Erscheint jeden Freitag

Einzelpreis 45 Groschen

# Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 21 | Waidhofen a. d. Ybbs | Freitag, 21. Mai 1948

## Die politischen Ereignisse

### Seifenblasen

Die sensationelle Nachricht über eine Fühlungnahme zwischen Washington und Moskau, die in der Vorwoche durch alle Rundfunksendungen und Zeitungen der Welt gegangen war, hat sich als eine Seifenblase erwiesen, die hell schillernd und leuchtend emporgestiegen war, dann aber zerplatzte und sich wieder in nichts auflöste. Während alle arbeitenden und friedliebenden Menschen der Welt zwei kurze Tage lang glaubten, daß nun endlich ein Weg gefunden sei, das Mißtrauen zu überwinden und die Schwierigkeiten der hohen Politik zu beseitigen oder doch herabzumindern, bewies das Echo auf die ersten Veröffentlichungen, daß alle Hoffnungen zu früh waren und daß weiterhin die machtpolitischen Standpunkte der großen Weltpartner den latenten Zustand zwischen Krieg und Frieden beherrschen werden. Amerika tat den ersten Schritt, Moskau griff diese Anregung zu einer Aussprache zum Zwecke der Beilegung der Differenzen auf, gab eine bejahende Antwort und teilte gleichzeitig der Welt mit, da sie den Gedanken einer Verständigung begrüße und zu einer zweiseitigen Aussprache bereit sei. Während die ersten Kommentare auch aus den westlichen Ländern noch zustimmend oder zumindest abwartend waren, wurden alle Illusionen über eine rasche Verständigung zerstört, als der amerikanische Außenminister Marshall bei einer Pressekonferenz erklärte, daß keine direkten Besprechungen vorgesehen seien, daß Amerika erst dann verhandeln werde, wenn Moskau konkrete Vorschläge und Zugeständnisse mache und daß dann solche Verhandlungen nur im Rahmen der Vereinten Nationen stattfinden würden. Auch Präsident Truman gab bei einer Presseerklärung seiner Meinung dahin Ausdruck, daß durch den Notenwechsel zwischen Moskau und Washington die Friedenshoffnung nicht verstärkt worden sei. Da sich auch die englischen Politiker, vor allem Außenminister Bevin, die offizielle amerikanische Stellungnahme zu eigen machten, muß die mit so großem Pomp angekündigte Entspannung und Annäherung als eine Seifenblase betrachtet werden. Die sowjetische Reaktion auf das westliche Bombardement der Annäherungserklärungen ist einer äußerst heftigen Krikit der sowjetischen Zeitung „Prawda" zu entnehmen, die erklärte, daß das amerikanische Außenamt offenbar durch die rasche Annahme des amerikanischen Verhandlungsvorschlages überrascht worden sei und daß die erfolgten Äußerungen amerikanischer Politiker wieder einmal gezeigt haben, wie sehr sich ihre Worte von ihren wirklichen Absichten unterscheiden. Mit anderen Worten: die Friedensoffensive ist gescheitert und droht die Weltpolitik in eine noch gereiztere Stimmung zu bringen. Dennoch, die Völker wünschen den Frieden und ihre Friedenshoffnung wurde trotz der nachfolgenden Ereignisse durch die bloße Ankündigung der Möglichkeit einer Annäherung zwischen Amerika und der Sowjetunion gestärkt.

### Griechenland

Wie nicht anders zu erwarten war, hat sich die Lage in Griechenland nach dem Attentat auf den Justizminister außerordentlich verschärft. Die zahlreichen Hinrichtungen von Kommunisten, die in die vielen Hunderte gehen, haben in der Welt großes Aufsehen erregt und zu ernsten Protesten geführt. Die Staatskanzleien der westlichen Alliierten allerdings haben bis jetzt eine offizielle Intervention abgelehnt, dafür jedoch hat die Sowjetunion dem griechischen Außenminister Tsaldaris eine scharfe Protestnote überreichen lassen, in welcher erklärt wird, daß die sowjetische Öffentlichkeit eine unmittelbare Einstellung der Massenhinrichtungen von griechischen Demokraten erwarte und festgestellt, daß die Sowjetregierung diese Meinung der Sowjetbevölkerung voll und ganz teile. Der griechische Premierminister hat darauf geantwortet, daß die griechische Regierung jede Intervention zurückweise. Es ist eine traurige Tatsache, feststellen zu müssen, daß sich in der Zeit, in welcher eine allgemeine Verständigung in der Welt angebahnt werden sollte, der Bürgerkrieg in Griechenland noch grausamer und schärfer gestalten wird. Es ist anzunehmen, daß die Sowjetunion nach ihrem vergeblichen Protest den griechischen Partisanen unter der Führung von General Markos verstärkte Hilfe leisten und diese Regierung vielleicht sogar anerkennen wird. Das natürlich würde eine bedeutende Verschlechterung der politischen Weltlage mit sich bringen.

### Palästina und der neue Staat „Israel"

Nach Beendigung des britischen Mandats über Palästina am Samstag den 15. Mai, wegen des Sabbats sogar um einige Stunden früher, wurde „auf Grund des historischen und natürlichen Rechtes des jüdischen Volkes und der Resolution der Generalversammlung der Vereinten Nationen" die Errichtung des jüdischen Staates „Israel" in Palästina bekanntgegeben. In der Proklamation des jüdischen Nationalrates heißt es unter anderem: „Alle Einwohner Palästinas werden nach den Grundsätzen der Freiheit, Gerechtigkeit und des Friedens behandelt werden. Wir werden allen Bürgern ohne Unterschied der Rasse, des Glaubens und Geschlechtes, politische Gleichberechtigung sowie volle Erziehungs- und kulturelle Freiheit garantieren, die heiligen Stätten und religiösen Plätze schützen und uns an die Grundsätze der Charta der Vereinten Nationen halten". Eine der ersten Taten der provisorischen jüdischen Regierung war die Außerkraftsetzung des britischen Weißbuches von 1939, das die jüdische Einwanderung nach Palästina beschränkt und den Bodenverkauf einschränkt. Die abziehenden britischen Truppen überließen das Land praktisch den sofort einsetzenden Kämpfen zwischen Arabern und Juden. Im Süden ist die ägyptische Armee im Ein- und Vormarsch, vom Osten und Nordosten dringen andere arabische Legionen vor. Die Juden — es leben gegenwärtig etwa 640.000 vor allem in den Küstengebieten von Palästina — stehen in der Abwehr und verteidigen die heiligen Stätten und jene Gebiete, in denen sie in kompakter Masse wohnen. In Palästina herrscht demnach offener Krieg mit allen seinen Greueln und Gemetzeln. Tel Awiw und andere Städte wurden bereits wiederholt bombardiert und es ist noch nicht abzusehen, wohin der Krieg in Palästina noch führen wird. Die politische Lage ist äußerst heikel. Obwohl die Amerikaner den Teilungsplan im Sicherheitsrat zurückgezogen haben, waren sie es, die den jüdischen Staat zuerst anerkannt haben, wahrscheinlich deshalb, weil sie befürchteten, daß in Palästina ein jüdischer Sowjetstaat hätte errichtet werden können. In diesem Falle hätten sich die Sowjets am Mittelmeer festsetzen können, ohne größere Positionen in Griechenland oder in Italien zu besitzen. Auf der anderen Seite aber werden die Araber mit Waffen und sogar Offizieren von Amerika und England unterstützt, damit das Ölgeschäft keinen allzu großen Schaden erleidet. Auch die Sowjetunion hat den neuen jüdischen Staat offiziell anerkannt, während sich England weiterhin abwartend verhält. Ob es möglich sein wird, die politische Verwicklung im Rahmen der UN. zu lösen und den Krieg in Palästina zu beenden, das wird erst die Zukunft lehren. Im Geiste einer politischen Verständigung zwischen Amerika und der Sowjetunion ist nicht daran zu zweifeln, wenn dieser Verständigungsversuch jedoch wirklich nur Seifenblasen gewesen sind, dann ist die Morgenröte eines wirklichen Friedens auf der Welt noch sehr ferne.

## Besatzungskosten pro Vierteljahr 150 Mill. Schilling

### Protestnote der Bundesregierung an den Alliierten Rat

Bei der letzten Sitzung des Alliierten Rates genehmigten die vier Hochkommissare der Alliierten das Bundesgesetz, das die Stellvertretung des Bundespräsidenten im Verhinderungsfalle regelt. Außerdem setzte der Alliierte Rat die Besatzungskosten für das Jahr 1948 pro Vierteljahr mit 149,356.000 Schilling fest. Dieser Betrag wird gleichmäßig auf die vier Mächte aufgeteilt. Das amerikanische Element wird jedoch gemäß der im Juni vorigen Jahres mit der österreichischen Regierung abgeschlossenen Vereinbarung den ihr zustehenden Anteil nicht in Anspruch nehmen. Die vom Alliierten Rat festgesetzten Besetzungskosten betragen 10.5 Prozent des österreichischen Budgets. Der Alliierte Rat stimmte ferner dem Gesetz über die Herabsetzung der Altersgrenze für Frauen und Witwen im Sozialversicherungsgesetz zu. Es wurde jedoch, wie der britische Nachrichtendienst meldet, ein Brief an den Bundeskanzler gerichtet, in dem abermals vorgeschlagen wird, neue Gesetze zu erlassen, statt vom Deutschen Reich eingeführte Gesetze abzuändern.

Die neuerliche Festsetzung von Besatzungskosten hat bei der österreichischen Bundesregierung Erstaunen und Empörung hervorgerufen. Die Festsetzung erfolgte, ohne daß sich der Alliierte Rat vorher mit der Bundesregierung ins Einvernehmen gesetzt hätte. Die Bundesregierung beabsichtigt daher, unverzüglich energische Protestschritte zu unternehmen und kann dabei der einmütigen Zustimmung aller Österreicher sicher sein. Österreich hat bis zum Ende des Jahres 1947 4.5 Milliarden Schilling an Besatzungskosten aufgebracht. Abgesehen davon, daß ein solcher Betrag eine ungeheure Belastung der österreichischen Wirtschaft darstellt, geht es nicht an, eine so lang dauernde Besetzung einfach von Österreich bezahlen zu lassen. Die Methode ist zwar sehr einfach, aber durch nichts zu rechtfertigen. Österreich trägt an der Dauer der Besetzung keine Schuld. Es ist aller Welt offenbar, daß die Gegensätze unter den Großmächten für die schon so lange währende Anwesenheit der Besatzungstruppen in Österreich verantwortlich gemacht werden müssen. Und dafür soll das ausgebeutete und verarmte Österreich bezahlen? Wenn auch die Besatzungskosten diesmal „nur" mit 10.5 Prozent unseres Staatsbudgets angesetzt sind — im Jahre 1946 waren es 35 Prozent — so ist dieser Betrag noch immer viel zu hoch. Österreich kann diese Last nicht auf unbestimmte Zeit weitertragen. Darum: Schluß mit den Besatzungskosten!

Bundeskanzler Ing. Dr. Figl berichtete im letzten Ministerrat über die vom Alliierten Rat in seiner letzten Sitzung vom 14. ds. beschlossene Festsetzung der Besatzungskosten. Nach eingehender Aussprache beschloß der Ministerrat, eine Protestrote an den Alliierten Rat zu richten.

Der Bundeskanzler befaßte sich auch mit den von den sowjetrussischen Besatzungstruppen durchgeführten Beschlagnahmungen von landwirtschaftlichen Betrieben. Bezüglich der Beschlagnahme der Dreher-Wünscheckschen Güter beschloß der Ministerrat, geeignete Schritte zu unternehmen, um diesen bedeutenden landwirtschaftlichen Betrieb für die österreichische Ernährung zu sichern.

## Der Bundeskongreß des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

Am vergangenen Dienstag begann der erste Kongreß des österreichischen Arbeiterparlamentes, der Bundeskongreß des österreichischen Gewerkschaftsbundes. Zahlreiche gewerkschaftliche Abordnungen sind aus dem Ausland eingetroffen. Die Sowjetunion und Osteuropa sind ebenso vertreten wie der Westen, Süden und Norden des Kontinents. Die Tribünen des Wiener Konzerthaussaales waren bei der Eröffnungsfeier dicht besetzt, Besatzungselemente waren vertreten und besonders zahlreich die ausländische Presse.

Präsident Böhm begrüßte die Gäste und dann hielt Bundeskanzler Ing. Dr. Figl eine Begrüßungsansprache, in welcher er unter anderem ausführte: Der österr. Gewerkschaftsbund ist das Arbeiterparlament unseres Landes. 55 Jahre sind verflossen, seitdem der erste Gewerkschaftskongreß in Wien abgehalten worden ist. Das Grundprinzip des Gewerkschaftsbundes ist bis heute gleich geblieben. Heute haben sich 274 Delegierte eingefunden. Die Zahl der Mitglieder ist allerdings gewaltig gewachsen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Mitglieder des Gewerkschaftsbundes ein politisches Leben führen und ihrer politischen Gesinnung Ausdruck geben. Der Gewerkschaftsbund muß seiner ursprünglichen Aufgabe treu bleiben. Diese Aufgabe besteht darin, der Arbeiterschaft ein menschenwürdiges Dasein zu sichern. Die Gewerkschaft hat es in der Hand, dem sozialen Fortschritt die Wege zu ebnen. Die Bildung der sozialen Gesetzgebung Österreichs wäre ohne Tätigkeit des Gewerkschaftsbundes nicht denkbar. Es sind aber nicht nur arbeitsrechtliche Fragen allein, die geregelt werden müssen; die Not der Zeit erfordert es, den ganzen Lebenskreis des Arbeiters in die Arbeit des Gewerkschaftsbundes einzubeziehen. Dies wird durch die überparteiliche Form erleichtert. Wenn man bedenkt, daß hinter dieser Organisation zwei Drittel der Arbeitnehmer stehen, kann man rechnen, daß die österreichische Regierung bestrebt sein muß, die Wünsche der Arbeiter zu erfüllen. Trotz der ungeheuren wirtschaftlichen Armut sind die Schutzmaßnahmen der modernen Sozialpolitik in der zweiten Republik auf beachtliche Höhe gebracht worden. Die Bedeutung des Gewerkschaftsbundes hat sich bei der Preisregulierung und dem Währungsschutzgesetz in angenehmer Weise gezeigt. Die Regierung verfolgt die Tätigkeit des Gewerkschaftsbundes mit Anerkennung, denn die Politik des Gewerkschaftsbundes fußt auf realen Tatsachen, die nicht nur das Vertrauen der Arbeiter und Angestellten gefunden hat, sondern auch die Gesamtinteressen des Staates betreffen. Die überparteiliche Zusammensetzung des Österreichischen Gewerkschaftsbundes gibt die Gewähr dafür, daß die demokratischen Methoden und Einrichtungen in Österreich in alle Zukunft erhalten bleiben. Wir sehen zwei dringliche Ziele vor uns: Sicherung der Ernährung und Ingangsetzung der Normalisierung der Wirtschaft.

## 400.000 Hausfrauen erhalten die Angestelltenzusatzkarten

Im Ministerrat vom letzten Dienstag teilte Bundeskanzler Dr. Ing. Figl mit, daß es den Bemühungen der österreichischen Bundesregierung gelungen sei, von der nächsten Kartenperiode an den Hausfrauen die Angestellten-Zusatzkarte zu gewähren.

In einer Radioansprache, die Ernährungsminister Sagmeister am Dienstag abends über dieses Thema hielt, gab er dazu folgende Erklärungen:

Mit Beginn der 41. Zuteilungsperiode, das ist am 24. Mai, werden Hausfrauen, die für mindestens zwei Kinder unter 14 Jahren ohne Haushalthilfe zu sorgen haben oder einen Haushalt von mindestens zwei Personen ohne Haushalthilfe führen und gleichzeitig berufliche Kurzarbeit von mindestens 20 Wochenstunden leisten, die Angestelltenzusatzkarte erhalten. Damit wird ein schon sehr lange bestehender und berechtigter Wunsch zum guten Teil erfüllt. Nach langen Bemühen ist es gelungen, den Standpunkt durchzusetzen, daß die Hausfrau, auf der unter den heutigen Ernährungsverhältnissen die größte Sorge und Verantwortung lastet, auch eine Würdigung dieser Leistung verdient. Ihre Arbeit wird nunmehr durch die Gewährung einer Zusatzkarte sozusagen auch gesetzlich als Arbeitsleistung anerkannt. Die dazu erforderlichen zusätzlichen Lebensmittel, die pro Periode ungefähr 600 Tonnen Zucker ausmachen, werden durch Importe bereitgestellt werden. Die Begünstigung wird sich auf insgesamt 400.000 Frauen erstrecken.

Vizekanzler Dr. Schärf verwies in seiner Ansprache darauf, daß sich in der Zusammenarbeit von Frauen und Männern der verschiedenen Weltanschauungen an einem Tisch gezeigt habe, daß das Gemeinsame, das allen Arbeitern und Angestellten gleich wichtig ist, herausgearbeitet werden kann. Diese Tatsache des Zusammenwirkens von Männern und Frauen aller Parteien im österreichischen Gewerkschaftsbund gab unserem Land das Maß des sozialen Friedens. Die breiten Massen der Arbeiter und Angestellten erhielten hiedurch aber auch eine Macht und einen Einfluß auf die Staatsgewalt, wie sie dies unter anderen Umständen nicht erreicht hätten.

Zum ersten Male erhielten bei diesem Kongreß die ausländschen Delegierten in Wien Kopfhörer, mittels deren sie die Reden der Referenten sofort in französischer, englischer und russischer Übersetzung hören konnten.

# Fortsetzung der Friedensoffensive und neuerliche Ablehnung

Die Friedensoffensive, die vor einiger Zeit durch den Notenwechsel zwischen Moskau und Washington eingeleitet, dann nach ihrem Mißerfolg jedoch abgebrochen wurde, hat nun eine sensationelle Fortsetzung gefunden, indem Generalissimus Stalin die amerikanische Öffentlichkeit durch ein neuerliches Angebot überraschte:

In einem Schreiben, das im Moskauer Radio verlesen wurde, bezeichnete er den an ihn gerichteten offenen Brief des Kandidaten der Dritten Partei, Henry Wallace, als Grundlage für eine amerikanisch-russische Verständigung. Stalin erklärte sich bereit, die sieben Punkte der Wallace-Botschaft als Basis für sowjetrussisch-amerikanische Verhandlungen zu akzeptieren.

In seinem Brief vom 11. Mai machte Wallace folgende Vorschläge:

1. Allgemeine Einschränkung der Rüstung und Verbot aller Massenvernichtungsmittel, sofortige Einstellung der Waffenexporte. 2. Wiederaufnahme des Freihandels. 3. Ungehinderte Reisen von Studenten, Privaten, Bürgern und Journalisten in allen Ländern; Wiederaufnahme des freien wissenschaftlichen Informationsaustausches. 4. Hilfe für alle vom Krieg zerrütteten Nationen im Rahmen der UN. 5. Rascher Abschluß der Friedensverträge mit Deutschland und Japan. 6. Abzug der amerikanischen und russischen Truppen aus Korea. 7. Respektierung der Souveränität aller Länder und Verbot einer Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten.

In dem Schreiben Stalins heißt es unter anderem: Ich weiß nicht, ob die amerikanische Regierung das Programm Wallaces als Grundlage für ein Abkommen zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten billigt. Was die Regierung der Sowjetunion betrifft, so ist sie der Ansicht, daß die Vorschläge Wallaces als gute und nutzbringende Basis für ein solches Abkommen und für eine Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit dienen können. Die Sowjetregierung vertritt die Ansicht, daß trotz den Gegensätzen der wirtschaftlichen Systeme und der Ideologien der beiden Staaten ein Nebeneinanderbestehen beider Systeme und eine friedliche Beilegung der Differenzen zwischen der Sowjetunion und den Verenigten Staaten nicht nur möglich, sondern im Interesse eines allgemeinen Friedens ohne Zweifel notwendig ist.

Die amerikanische Regierung hat den Vorschlag Stalins auf zweiseitige Besprechungen zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten auf der Grundlage des von Henry Wallace an Stalin gerichteten Offenen Briefs formell abgelehnt. In der offiziellen Erklärung des amerikanischen Außenministeriums, die von Außenminister Marshall und Präsident Truman formuliert worden ist, heißt es: „Die Ansicht des Generalissimus Stalin, daß eine friedliche Beilegung der schwebenden Probleme im Interesse eines allgemeinen Friedens möglich und notwendig sei,, ist ermutigend, jedoch können die besonderen, in der Erklärung Stalins angeführten Punkte nicht Gegenstand zweiseitiger Besprechungen zwischen Amerika und der Sowjetunion sein. Es sind dies Probleme, die viele Länder berühren und für sie von zwingendem Interesse sind und über die in den letzten zwei oder mehr Jahren in Körperschaften verhandelt wurde, in denen andere Staaten vertreten waren, wie etwa die Vereinigten Nationen und der Rat der Außenminister.

Das neuerliche Scheitern der Friedensoffensive und damit das weitere Verzögern einer amerikanisch-russischen Verständigung wird von allen friedliebenden Menschen und Völkern mit tiefstem Bedauern aufgenommen.

# Nachrichten

## AUS ÖSTERREICH

Da eine Antwort des russischen Vertreters auf das Schreiben der britischen Delegation, in dem die Hoffnung ausgesprochen worden war, die Sowjetunion werde die Unterstützung der **jugoslawischen Gebiets- und Reparationsansprüche** aufgeben, noch nicht eingetroffen ist, konnte ein Datum für die **nächste Sitzung der Sonderbeauftragten für Österreich** bisher nicht festgesetzt werden.

Österreich wurden für die Zeit von April bis Juni im Rahmen der amerikanischen Auslandshilfe **Schenkungen in der Höhe von 70 Millionen Dollar** zugewiesen.

Die sogenannten **Dreher-Güter** zwischen Baden und Bruck a. d. Leitha wurden von der Sowjetunion als deutsches Eigentum beschlagnahmt und in die Verwaltung der USIA. übertragen.

Im Grazer **Prozeß gegen die Führer der neonazistischen Bewegung** wurden Theodor Soucek, Dr. Hugo Rößner und Anton Göth zum Tode durch den Strang, Dr. Franz Klinger zu 20 Jahren schweren Kerkers, Anton Sehnert zu 18 Jahren schweren Kerkers und Landesverweisung und Friedrich Schiller zu 10 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Bei sämtlichen Angeklagten wurde auf Vermögensverfall erkannt. Nach Verkündigung des Urteils betonte der Vorsitzende des Volksgerichtssenates, dieses Urteil möge eine ernste Warnung an alle sein, die heute noch glauben, leichtfertig die staatliche Ordnung in Österreich untergraben oder erschüttern zu können, und eine ernste Mahnung an alle jene, die heute noch an einen falschen Götzen glauben, an den Götzen, der, durch keine moralischen Gesetze gebunden, hemmungslose Gewaltanwendung propagiert.

Der britische Hochkommissär für Österreich, Generalleutnant Galloway, bezeichnete es in einem Flugblatt als die „Mission der britischen Streitkräfte", die österreichische Bevölkerung bei ihren Bestrebungen, einen angemessenen Lebensstandard zu erreichen, zu unterstützen. **Die Zeit militärischer Requirierungen und der Kontrolle sei vorüber.**

**650.000 Paar Schuhe kommen.** Die österreichische Schuhindustrie hat mit 3. Mai die Erzeugung aufgenommen und sofort das Lederkontingent für zwei Monate den Fabriken zugewiesen, damit die Rückstände aufgeholt werden können. Dem Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau wurden bereits Bezugsrechte für 153.000 Paar Lederschuhe und 122.000 Paar bewirtschaftete Hilfsstraßenschuhe zur Verfügung gestellt. Aus der Mai-Produktion werden Bezugsrechte für 170.000 Paar Leder- und etwa 100.000 Paar bewirtschaftete Hilfsstraßenschuhe zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus wurden bereits 50.000 Paar Schuhe für die Landwirtschaftsaktion geliefert und in nächster Zeit werden aus der Gewerkschaftsaktion 55.000 Paar Arbeitsschuhe mit Ledersohlen zur Verteilung gelangen.

**Emmerich Kalman,** der berühmte Operettenkomponist, der seinen Weg von Wien aus gegangen ist und nun als vielfacher Millionär in Amerika lebt, hat die Aufführungen seiner Operetten in Österreich verboten, wei er „als Devisenausländer nicht die Möglichkeit besitze, seine Tantiemen nach den Vereinigten Staaten überweisen zu lassen, er aber anderseits kein Interesse daran habe, Geld in Österreich liegen zu haben. Es ist ein bedauerlicher Undank gegen das österreichische Publikum, das „Die Czardasfürstin" und „Die Zirkusprinzessin" einmal so begeistert aufgenommen hat, daß dadurch der Weltruf Kalmans begründet wurde.

In Wien wurden am vergangenen Dienstag die ersten **Frühkirschen** zum Preise von 6 bis 9 Schilling das Kilogramm angeboten.

**Unerhörte Roheit zweier Ärzte.** Zwei Sicherheitswachebeamte hielten am letzten Freitag gegen Mitternacht nächst der Brücke der Roten Armee in Wien zwei Männer wegen Bedenklichkeit an, die sich daraufhin als der 26jährige Wiener Arzt Dr. Wolfgang Czech und der 36jährige Wiener Arzt Dr. Hans Jawurek auswiesen. Da die Wachebeamten jedoch an den Pakethüllen blutähnliche Flecken feststellten, wurden die Angehaltenen auf das Wachzimmer überstellt, wo sie gestanden, daß es sich bei dem Inhalt der Pakete um Leichenteile einer Frau handelt. Die Pakete enthielten tatsächlich den Kopf, die Beine und Arme einer zerstückelten Frauenleiche. Dr. Jawurek gab an, daß die Frau am Vortag zu ihm in die Wohnung gekommen wäre und daß er ihr gemeinsam mit dem zu Hilfe gerufenen Dr. Czech eine Injektion gegeben hätte, um ihre Schwangerschaft zu unterbrechen. Etwa eine halbe Stunde später wäre jedoch die Frau gestorben und in ihrer Verzweiflung hätten die beiden beschlossen, die Leiche zu zerstückeln und zu beseitigen. Im Verlauf der Erhebungen wurde dann festgestellt, daß die 26jährige Studentin Leopoldine Fiala aus Wien das Opfer dieses verbotenen Eingriffes geworden war. Die beiden Verhafteten wurden dem Sicherheitsbüro überstellt. Sie können nicht des Mordes angeklagt werden, sondern nur wegen des verbotenen Eingriffes und eventuell wegen Leichenschändung. Es ist unserem Zeitalter vorbehalten geblieben, die Krise der Intelligenz in so erschreckender Form zum Ausdruck zu bringen.

## AUS DEM AUSLAND

Der Präsident der französischen Republik, Vincent Auriol, erklärte bei einer Gedenkrede: „Ganz Frankreich stelle mit Besorgnis die Uneinigkeit der früheren Alliierten fest, die so groß sei, daß man sich fragen müsse, ob man in einer Nach- oder Vorkriegszeit lebe."

In einem Hirtenbrief, der am Sonntag in Ungarn von allen Kanzeln verlesen wurde, protestierte der ungarische Kardinal-Primas Mindszenty gegen die Schließung der konfessionellen Schulen und bedrohte die Personen mit der Exkommunikation, die den Beschluß zur Schließung der Schulen gefaßt oder ihm beigepflichtet haben. Der Hirtenbrief wurde von der ungarischen Regierung in scharfer Form zurückgewiesen. Die Zeitungen bezeichnen ihn als den „Ausdruck eines seelischen Terrors, den die katholische Kirche ausübe".

Das tschechoslowakische Justizministerium arbeitet gegenwärtig ein Gesetz aus, demzufolge verheiratete Frauen ihren Mädchennamen beibehalten und die Männer den Familiennamen der Frau annehmen können. Das Brautpaar hat sich für den Familiennamen des Mannes oder der Frau zu entscheiden. Jeder Teil kann auch seinen bisherigen Familiennamen beibehalten.

Die **Atomenergiekommission der Vereinten Nationen,** die bereits seit zwei Jahren vergeblich zu einem Übereinkommen über die internationale Kontrolle von Atomwaffen zu gelangen versuchte, hat ihre Versuche aufgegeben. Bei der Abstimmung wurden für die Auflösung der Atomenergiekommission neun Stimmen abgegeben. Dagegen stimmten die Sowjetunion und die Ukraine.

Die Vereinigten Staaten haben bei der Insel Enivetok im Zentralpazifik **drei neue Atomwaffen** mit vollem Erfolg ausprobiert.

Amerikanische Militärstellen veröffentlichten Einzelheiten über zwei **neue Flugzeugtypen.** Das eine ist ein winziger Düsenjäger, der von fliegenden Festungen startet und auf ihnen wieder landet, mit zurückklappbaren Flügeln, um Raum zu sparen. Dieser umwälzend wirkende „Parasit" mit der Geschwindigkeit sonstiger Düsenflugzeuge soll die B 39-Bomber mit ihren 1500 Kilometer Aktionsradius beschützen. Der Pilot ist für große Höhen mit einer geheizten Kombination und Sauerstoffgeräten ausgestattet. Der zweite Typ betrifft ein Flugboot mit neuartigem Rumpfbau zur Vergrößerung des Wirkungsbereiches.

# Die Türkei stöhnt unter ihren Wohltätern

Seit der Durchführung der Truman-Doktrin wird die Türkei von Vertretern amerikanischer Firmen, amerikanischen Offizieren, „Ratgebern" und „Beobachtern" überschwemmt. Diese haben ganz Kleinasien wie ein von ihnen erworbenes Gut durchforscht sowie alle türkischen Häfen untersucht, um einen geeigneten Ort für die Anlage eines neuen Singapur oder Gibraltar zu finden. Ebenso sind sie damit beschäftigt, ein Netz von Luftstützpunkten für ihre „fliegenden Festungen" vorzubereiten. Im ganzen Land werden Militärflugplätze, Häfen und strategische Bahnen und Straßen angelegt. Die Amerikaner haben für sich das Monopol der Erforschung und Ausbeutung der Reichtümer des Landes an Erdöl und sonstigen Bodenschätzen in Anspruch genommen.

Die Anleihe von 100 Millionen Dollar, die die Türkei im Rahmen der Truman-Doktrin für militärische Zwecke erhalten hat, war nur ein Tropfen auf einen heißen Stein, gemessen an der gewaltigen militärischen Aktivität, die auf Verlangen der Amerikaner durchgeführt wird. Die türkische Bevölkerung hat bereits schwer an dieser Militarisierung des Landes zu tragen. Die militärischen Ausgaben verschlingen etwa zwei Drittel des Budgets. Der türkische Goldschatz, der in den letzten zwei Jahren um 30 Prozent abgenommen hat und sich zudem zu mehr als der Hälfte in den Vereinigten Staaten befindet, ist, wie manche Zeitungen bereits vorhersagen, in Gefahr, in die Keller der Wallstreet zu verschwinden.

Der amerikanische Druck hat dazu geführt, daß der seinerzeit von Kemal Atatürk eingeführte Kurs der staatlichen Förderung der heimischen Industrie aufgegeben wurde. Die Einfuhrzölle wurden auf die Hälfte und noch weniger gesenkt. Die Amerikaner führen jedoch nicht Traktoren und Werkzeugmaschinen, weder Dünger noch Rohstoffe ein, die die türkische Industrie benötigt. Statt dessen überschwemmen sie den türkischen Markt mit Galanteriewaren, Textilien, fertigen Kleidern (nicht selten auch getragenen), Schuhen, Parfümerieartikeln, Schals, Spielzeug und dergleichen.

Das hat verhängnisvolle Folgen für die türkische Industrie und das Gewerbe. Betriebseinschränkungen und Stillegungen sind an der Tagesordnung, wobei tausende Arbeiter aufs Pflaster fliegen. Der Arbeitsminister Balta hat erklärt, daß 300.000 Arbeiter von Stambul vor der Gefahr der Entlassung oder einer weiteren Kürzung ihres ohnehin kärglichen Lohnes stehen. Wie das Blatt „Son Posta" meldet, suchen 6000 demobilisierte Offiziere bereits seit Monaten vergeblich nach Arbeit. Hunderte Absolventen der Mittelschulen können keine Stellung finden. Wie das Blatt „Dshumchuriet" berichtet, meldeten sich für den Posten eines Gefängniswärters nicht weniger als 500 Anwärter.

Auch die türkischen Bauern leiden darunter, daß die amerikanischen Monopole sich bei den türkischen Behörden darum bemühen, die Erzeugung einer Anzahl von Artikeln zu beschränken, die eine Konkurrenz für amerikanische Erzeugnisse darstellen könnten. Hieher gehört beispielsweise auch der Tabak, der den wichtigsten Posten in der türkischen Ausfuhr darstellt. Gleichzeitig haben die amerikanischen Tabakfirmen den Ankauf von türkischen Tabak zur Gänze eingestellt.

In der letzten Zeit gibt es in der türkischen Presse immer seltener Lobeshymnen über die amerikanische „Großzügigkeit". Das hat seinen Grund darin, daß die amerikanische Regierung beschlossen hat, die Türkei in die Gruppe jener Länder einzureihen, die für Hilfslieferungen mit ihrem Goldschatz bezahlen müssen. In diesem Zusammenhang schrieb kürzlich sogar ein reaktionäres türkisches Blatt, daß „die Amerikaner das berechnendste Volk der Welt sind". Und das Blatt „Watan" bemerkte treffend: „Wenn die amerikanischen Monopolisten uns einen Liter Milch geben, so verlangen sie dafür eineinhalb Kilo Käse."

# Pfingstsammlung des n.ö. Landesjugendamtes

Niederösterreicher!

Noch sind die Folgen eines sechsjährigen Kriegswahnsinnes nicht überwunden, noch sehen wir allenhalben in Stadt und Land Ruinen menschlicher Siedlungen und menschlichen Schaffens, noch befinden sich Wirtschaft und Verwaltung inmitten eines Trümmerfeldes in einem mühsamen Wiederaufbau. All das bedeutet aber nichts gegen die Schäden, welche unsere Jugend infolge Kriegs- und Nachkriegselend seelisch und körperlich erlitten hat. Die blutigen Menschenopfer des Massenkrieges haben wohl schon seit mehreren Jahren ihr Ende gefunden, dennoch hält auch heute noch der Tod reiche Ernte unter unserer niederösterreichischen Bevölkerung. Nahezu 1000 Personen sterben jährlich in Niederösterreich an der verderblichen Volksseuche der Tuberkulose. 65 Prozent und mehr der Kinder sind trotz der zahlreichen ausländischen Hilfsaktionen auch heute noch anfällig für Tuberkulose. Hunger und Tuberkulose mit allen Mitteln zu bekämpfen, betrachtet die n.ö. Landesregierung als ihre heiligste Pflicht. Dank der tätigen Mithilfe unserer Freunde im Ausland wird es möglich sein, die notwendigen Einrichtungen zur Bekämpfung dieser Volksseuche zu schaffen und auszubauen. Dieser Kampf vermag aber nur dann zum Erfolg zu führen, wenn er vom ganzen Volke geführt wird. Von Euch hängt daher der endgültige Erfolg dieses Kampfes ab. „Vorbeugen ist besser denn heilen." Sichert daher vor allem die Gesundheit unserer Jugend, sichert sie vor der Unterernährung, der Hauptursache der Tuberkulose!

**Ihr habt die Möglichkeit dazu durch einen entsprechenden Beitrag zur Pfingstsammlung. Mit den Mitteln der Pfingstsammlung soll der gesundheitsgefährdeten und erholungsbedürftigen Jugend Niederösterreichs ein mehrwöchiger Erholungsaufenthalt in den Jugenderholungsheimen des Landes geboten werden. Indem Ihr nach Kräften zum Erfolg der Pfingstsammlung beitragt, helft Ihr mit, unsere Jugend vor Krankheit zu schützen und ihre Gesundheit zu festigen.**

**Helfen wir unserer Jugend, der Zukunft unseres Landes!**

Der Tag der Sammlung wird in den einzelnen Gemeinden gesondert bekanntgegeben.

# Aus Stadt und Land

## NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

### Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

**Vom Standesamt.** Geburten: Am 10. Mai ein Mädchen Monika Maria der Eltern Josef und Herta Pichler, Angestellter, Waidhofen, Pocksteinerstraße 7. Am 12. ds. ein Knabe Erwin Rudolf der Eltern Erwin und Johanna Thron, Schmied, Ybbsitz, Schwarzenberg 2. Am 14. ds. ein Mädchen Rosa der Eltern Josef und Maria Peschta, Landarbeiter, Seitenstetten 215. Am 14. ds. ein Mädchen Ingeborg der Eltern Josef und Marga-

rete Hörhager, Hilfsarbeiter, Weyer a. d. Enns, Steyrstraße 17. — Eheschließungen: Am 15. Mai Herbert Reichert, Maschinenschlosser, und Leopoldine Peyerl, im Haushalt tätig, beide Waidhofen, Plenkerstraße 18. Am 15. ds. August Henikl, Polizeibeamter, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 116, und Berta Bichler, im Haushalt tätig, Waidhofen, Unterer Stadtplatz 37. — Todesfälle: Am 11. ds. Helene Hilbert, im Haushalt tätig, Waidhofen, Oberer Stadtplatz 19, 77 Jahre. Am 12. ds. Alfred Hornick, Spediteur, Wien XV, Herklotzgasse 1, 61 Jahre. Am 12. ds. Theresia Flachenegger, Rentnerin, Waidhofen, Weyrerstraße 31, 70 Jahre.

**Erstkommunion.** Am Pfingstmontag war für mehr als 120 Mädchen und Buben unserer Stadt ein großer Tag: Der Tag der ersten hl. Kommunion. Die Pfarrkirche war während der Kommunionmesse überfüllt mit den Angehörigen der Kinder und mit vielen Gläubigen, welche dieses Fest mit den Kindern feiern wollten. Die Mädchen, fast alle in Weiß und eine liebliche Schar saßen zu beiden Seiten des Hochaltars, während die Buben — an Zahl den Mädchen weit überlegen — im Hauptteil der Kirche aufgestellt waren. Bürgermeister Komm.-Rat Alois Lindenhofer und Direktor Helmetschläger wohnten der Messe bei. Propst Dr. Landlinger hielt eine Ansprache an die Kinder, in welcher er ihnen das Wesen dieses heiligen Sakramentes noch einmal vor Augen führte. Nach der kirchlichen Handlung wurden die Kinder im Pfarrsaal mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Am Nachmittag wohnten die Erstkommunikanten dem hl. Segen bei, dann wurde ein Gruppenbild von ihnen aufgenommen und zum Schluß erhielten alle Kinder noch einmal Kuchen und Eis. Der Tag der ersten hl. Kommunion gestaltete sich für die Kinder wirklich zu einem freudigen Fest, an dem nicht nur die Eltern, sondern weite Kreise der Bevölkerung mit lebhaftem Interesse teilnahmen.

**Volks- und Hauptschule.** Der Schülerchor der Hauptschule beteiligte sich am 5. Mai am Jugendwettsingen in Amstetten. In edlem Wettstreit hatten sich dort verschiedene Chöre und Singgruppen von Volks-, Haupt- und Mittelschulen des Schulbezirkes Amstetten zu messen. Dabei konnte unsere fröhliche Sängerschar unter der bewährten Führung ihres tüchtigen Gesanglehrers Herrn Lehrer Hermann Brait einen anerkennenswerten Erfolg erzielen. Von den eingereichten sieben Pflichtliedern, die jeder Chor zu studieren hatte, wurden nachstehende drei Lieder durch das Los vom Chormeister selbst gezogen: „In die Berg bin i gern", ein altes Volkslied aus Kärnten, der „Woadhofner Jodler", dreistimmig, aufgezeichnet in der Gegend von Oberland und als Schlußlied ein dreistimmiges Volkslied aus dem 13. Jahrhundert mit einem Text von Neidhart v. Reuenthal „Nun wil der Lenz uns grüßen". Mit 11.39 Punkten ging unser Schülerchor als Sieger von den angetretenen Chören aller Volks- und Hauptschulen hervor und steht hinter dem Chor der Amstettner Mittelschule nur um 5/100 Punkte zurück. Dieses gute Ergebnis ermöglicht es unserer jungen Sängerschar, am 30. Mai in Melk a. d. Donau beim Landeswettbewerb teilzunehmen. Wenn sich also dort von allen Bezirken des Landes nur wieder die Besten zu messen haben, so erwarten wir auch dort ein günstiges Ergebnis zur Freude der Sänger selbst, zur Ehre der Schule und unserer schönen Heimatstadt Waidhofen.

**„O hast du noch ein Mütterlein"**, hieß das kleine Stück in drei Aufzügen, das von der Spielschar der Österr. Jugendbewegung anläßlich einer Muttertagsfeier am Mittwoch den 12. und Donnerstag den 13. Mai aufgeführt wurde. Es war ein Geschenk der Jugend an die Mütter, die sich zahlreich eingefunden hatten. Die jungen Spieler, die zum Teil aus „Prinzeßchen Sonnenschein" her bekannt waren, spielten auch diesmal unbefangen und ohne Künstelei. Der kleine Franzi Stepanek als Ernstl erwarb sich wohl die meiste Sympathie des Publikums. Einmal mußte sogar das Spiel wegen des Beifalls, den man ihm plötzlich zuklatschte, kurz unterbrochen werden. Er war das gute Kind mit dem guten Herzen und seine Darstellung, die auch viel Humor mit einschloß, hätte kaum natürlicher sein können. Aber auch die anderen verdienen genannt zu werden. Ilse Kern gab eine vortreffliche und nur eine für das Wohl ihrer Kinder bedachte Mutter. Der Franzl, ihr Sorgenkind, wurde durch Bernhard Schipp mit sicherer Bubengeschicklichkeit dargestellt. Grete Sattler als Vroni verlieh ihrer schwesterlichen Sorge beredten Ausdruck. Johann Pulker zeichnete seinen Xaverl ohne jede Beschönigung. Auch die Darsteller der verschiedenen Nebenrollen, wie Josef Petz als Lehrer, Josef Sattler als Hermann, die Fee der Marianne Perner, Elfriede Goldners Schutzgeist, Edeltraud Hauk als Teufel und nicht zuletzt die vielen Buben und Mädel, die Kobolde, Zwerge und Engeln, sie alle vermittelten dem Stück ihre ganze Hingabe. Frau Grete Pichlers Regie gab der Aufführung nicht nur einen flotten Ablauf, sondern verstand es auch, mit viel Geschick die Bildmotive der Handlung mit klaren Konturen herauszuzeichnen. Die musikalische Untermalung sowie die Leitung der Kinderchöre besorgte Prof. Karasek. Das Bühnenbild gestaltete Prof. Ing. Cech. Der Beifall war ein herzlicher und die eine und andere Mutter im Saale konnte sich zuweilen vor Ergriffenheit manchen Tränleins nicht erwehren. Aber auch diese kleinen Tränlein bezeugten wiederum nur die Echtheit der Darstellung.

**„Krieg oder Frieden".** So hieß das Thema eines Vortrages, der im Rahmen der Gesellschaft zur Pflege der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion am vergangenen Dienstag im Saale des Gasthofes Hierhammer abgehalten wurde. Der Redner, H. Strebel aus Mödlind bei Wien, gab einen Überblick über die demokratische Entwicklung, erläuterte in einer Gegenüberstellung die Gegensätze zwischen der bürgerlichen Demokratie und der Volksdemokratie und verglich seine Ausführungen mit den Verhältnssen in Österreich. Zum eigentlichen Thema erklärte er, daß nicht nur die Sowjetunion und die Volksdemokratien, sondern alle wahrhaft demokratischen Menschen in allen Ländern den Frieden wollen und daß diese Kräfte schließlich über alle Kriegstreibereien hinweg siegen werden. Nach der Rede beantwortete der Vortragende Fragen aus dem Zuhörerkreise, beispielsweise über den Staatsvertrag, über die Grenzen usw. Nach dieser Aussprache schloß Vizebürgermeister Sternecker mit Worten des Dankes an den Referenten die Versammlung.

**Aus dem Pfingstlager der FÖJ.** Die schönsten Flecken Österreichs hat sich die FÖJ. — und mit ihr die Junge Garde — in allen Bundesländern ausgesucht, um dort den Beginn der schönen Jahreszeit und die zweieinhalb freien Tage, die uns durch das Pfingstfest beschert wurden, aufs beste auszunützen. Neue Gegenden, neue Gesichter und neue Freunde wurden inmitten der neuerstandenen Natur gefunden. Dazu das Abenteuer der Zeltlager und Lagerfeuer, das man einfach erlebt haben muß, wenn man je jung gewesen sein will. Die Burschen und Mädel der FÖJ. und Jungen Garde von Niederösterreich haben ihre Zelte inmitten der herrlichen Wachau gebaut und auf der Donauländе bei Stein ist eine gewaltige Zeltstadt entstanden. Sport, Tanz und Spiel füllten die Tage. Hier ist vor allem das Auftreten des beliebten Rotarmisten-Ensembles zu nennen, das durch seine großartigen Vorführungen alle 2700 jungen Menschen in Entzücken und Begeisterung versetzte, aber auch die Filmvorführungen an der Freilichtbühne, das Lagerfeuer, der Lagerzirkus sowie das Sportfest und nicht zuletzt der Tanz auf den eigens dazu aufgebauten Tanzböden. Mit einem mächtigen Aufmarsch durch Krems und der mächtigen, voll Kraftbewußtsein und Siegeszuversicht getragenen Kundgebung schloß unser diesjähriges Pfingsttreffen. Bei der Kundgebung überbrachte Raimund Zimpernik unter jubelndem Applaus die Grüße der oberösterreichischen Jugend, ein Sozialist forderte die Einheit der Jugend, der Bundesvorsitzende der FÖJ., Fritz Walter-Brichacek, sprach über den Kampf für den Staatsvertrag und der alte Freund der Jugend, NR. Franz Honner, gab einen Überblick über die politische Lage und sagte, daß der Arbeiterjugend die Aufgabe zufalle, die entschlossenste Kampftruppe der einheitlichen Bewegung der jungen Generation zu werden. Dieses Pfingsttreffen wird eine bleibende Erinnerung für alle 50 Burschen und Mädel der FÖJ. des Ybbstales sowie der 30 Junggardisten sein und ein Markstein in unserem Kampf um ein besseres, um ein neues Österreich. Denn immer, wo die FÖJ. zusammenkommt, sei es bei Spiel und Sport, ist es eine Freiheitskundgebung. P.H.

**Todesfall.** Am Pfingstsamstag den 15. Mai starb unerwartet rasch der technische Zeichner Ludwig Mock im 44. Lebensjahre. In seinen freien Stunden beschäftigte er sich viel mit Graphik und erreichte ein hohes Niveau auf diesem Gebiete, so daß ihm allgemeines Lob darüber gespendet wurde, selbst die Akademie der bildenden Künste in Wien würdigte sein Schaffen. Herr Mock war auch ein eifriges Mitglied des Männergesangvereines, der österr.-sowjetischen Gesellschaft und anderer Vereine. Er war immer bestrebt, seine Kraft und Geschicklichkeit den öffentlichen Institutionen und der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen, obwohl seine Lebensbedingungen in den letzten Jahren nicht die besten waren. Möge er im Jenseits die Erfüllung finden, die ihm auf dieser Welt versagt war.

**Schachkreis Westbahnstrecke.** Zu Pfingsten wurde in St. Pölten die Schachkreismeisterschaft 1948 ausgetragen. Teilnehmer waren die Herren Musilek und Holzer aus St. Pölten und Langer aus Waidhofen a. d. Ybbs. Der Wilhelmsburger Vertreter Dominik war vor Beginn des Turniers zurückgetreten. Die St. Pöltner, die gerne den Titel eines Kreismeisters im Orte behalten hätten, mußten diese Hoffnung leider begraben, denn unser Vertreter gewann dieses

# 50 Jahre Ortsgruppe Kematen der Gewerkschaft der chem. Industrie
# 150 Jahre Neusiedler A.G. für Papierfabrikation

Ein schönes Gewerkschaftsfest fand am vergangenen Pfingstsonntag im großen Arbeitssaal der Papierfabrik Kematen statt. Die Arbeitsstätte war durch rührige Arbeitskollegen zu einem herrlichen Festsaal ausgeschmückt worden. Den Anlaß zu diesem Fest gab der 50jährige Bestand der Ortsgruppe der Gewerkschaft der Arbeiter der chemischen Industrie Österreichs und die Tatsache, daß das Unternehmen selbst auf einen 150jährigen Bestand zurückblicken kann. Den Auftakt zum Festakt bildete ein Weckruf der Kematner Arbeiterkapelle, dem ein gut besuchtes Platzkonzert der Weißenbacher Arbeiter-Musikkapelle am Vormittag folgte. Bei der am Nachmittag veranstalteten Festversammlung in der Papierfabrik intonierte zur Einleitung die Arbeiter-Musikkapelle einen Begrüßungsmarsch. Der Betriebsratsobmann Herr Johann Hochstöger konnte den Generaldirektor des Unternehmens, Herrn Diplomingenieur E. v. Linhart, Herrn Bezirkshauptmann Dr. Simmer, die Herren Sekretäre Deintl von der Angestelltengewerkschaft und Schwab von der Gewerkschaft der Arbeiter der chem. Industrie, die Herren Bürgermeister von Kematen, Sonntagberg und Allhartsberg, die zahlreichen Vertretungen aus den Konzernwerken Weißenbach, Hausmening und Hirschwang sowie aus der Wiener Zentrale und nicht zuletzt die Belegschaft und die alten Arbeitsveteranen der Fabrik begrüßen. Nach einem vom Arbeiter-Gesangverein vorgetragenen Lied hielt Herr Generaldirektor Linhart die Festrede. Er gedachte einleitend seines erst vor einigen Tagen verstorbenen Mitarbeiters Herrn Kommerzialrat Dir. Rudolf Frey, welcher die Erzeugnisse der Neusiedler A.G. in seiner 40jährigen Dienstzeit in die ganze Welt gebracht hat. Anschließend schilderte er in launigen Worten die Firmengründung, welche im Jahre 1797 nachweislich im Stammwerk der Papierfabrik Klein-Neusiedl bei Wien ihren Ursprung hat. Im Laufe der Jahre kamen sodann auch die im Ybbstal gelegenen Werke Hausmening und Kematen, welche in den Jahren 1869 und 1870 erbaut wurden, zum Konzern der Neusiedler A.G. Abschließend würdigte er in anerkennenden Worten die Dienstleistung und Arbeitsdisziplin der gesamten Belegschaft vom letzten Arbeiter bis zu den höchsten leitenden Stellen, welche es ermöglichten, daß das Unternehmen durch alle Fährnisse der vergangenen 150 Jahre geführt werden konnte. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es durch beiderseitiges Zusammenwirken im gleichen Geiste gelingen wird, auch die jetzige schwere Zeit zu überwinden und den Bestand des Unternehmens auch für weitere Jahre zu sichern. Großer Beifall folgte den Worten des Redners.

Anschließend sprach Herr Bezirkshauptmann Dr. Simmer, welcher die Grüße des Herrn Landeshauptmannes und die Glückwünsche der Behörden überbrachte. Er hob hervor, daß die Feier eines 150jährigen Bestandes Zeugnis dafür ablege, daß sich die hier geleistete Arbeit auf dem Markt behaupten konnte. Der nächste Sprecher, Herr Sekretär Deintl begrüßte die Festgäste im Namen der Gewerkschaft der Angestellten und wünschte den Teilnehmern weitere erfolgreiche Zusammenarbeit. Als Letzter sprach Herr Sekretär Schwab vom Verband der Arbeiter der chem. Industrie Österreichs. Nachdem sich alle Vorredner mit dem 150jährigen Bestand des Unternehmens beschäftigt hatten, berichtete er über den 50jährigen Bestand der Ortsgruppe der Gewerkschaft. Die hiesige Ortsgruppe war nach den Ortsgruppengründungen in Gloggnitz und Hausmening der 3. Zusammenschluß der Arbeiter in der Papierindustrie. Mit Freude konnte er konstatieren, daß von den damaligen Gründern noch 9 Arbeiterinnen und Arbeiter an der Feier teilnahmen. Er gab sodann einen kurzen Abriß über die während dieser 50 Jahre durch das Wirken der Gewerkschaft erzielten Erfolge auf sozialpolitischem Gebiet. Er gab weiter seiner Hoffnung Ausdruck, daß es möglich sein wird, durch treues Festhalten an dem Gewerkschaftsgedanken, die Sozialgesetzgebung weiter auszubauen. Die Feier wurde in würdiger Weise durch das Lied der Arbeit, gespielt von der Kematner Musikkapelle, beschlossen. Es folgte nunmehr der gemütliche Teil der Feier, welcher bis in die frühen Morgenstunden andauerte und allen Anwesenden bestimmt lange in bester Erinnerung bleiben wird. Von zwei Musikkapellen wurde ununterbrochen gespielt und hiebei kamen die Tanzlustigen voll auf ihre Rechnung. Zwischendurch gab der Arbeitergesangverein einige gute Stücke zum Vortrag. Beim „Heurigen" war stets gute Stimmnug zu finden und auch die Durstigen wurden immer befriedigt. Auch das Festkomitee trug viel dazu bei, daß das Gewerkschaftsfest einen angenehmen Verlauf nahm. So endete diese Feier mit dem besten Eindruck für alle Anwesenden.

# Das Greiner-Gaßl

Nur wenige Waidhofner kennen heute das Greinergaßl in Waidhofen a. d. Ybbs und doch ist es nicht lange her, daß jedes Kind es wußte, denn dort war die bel ebte Zuckerbäckerei der Schwestern Greiner. Heute nennt man die Gasse nur mehr bei ihrem offiziellen Namen „Hörtlergasse". Sie trägt ihren Namen nach einem verdienstvollen Stadtpfarrer, Johann Hörtler, der um 1860 hier Dechant war und von dem nur wenig mehr bekannt ist. Die Gasse selbst, die vom HohenMarkt kommt und steilabfallend in den Freisingerberg mündet, bietet ein Landschaftsbild, das nicht nur den Laien, sondern auch den Maler und Zeichner immer wieder anzieht. Tatsächlich vergeht kaum ein schöner Tag, daß nicht ein Maler dort vor der Staffelei sitzt oder einer in seinem Skizzenbuch das Geschaute festhält. Es ist echte Romantik und Schwind und Spitzweg könnten Motive von hier geholt haben. Übrigens soll Schwind ja öfters hier gewesen sein. Im Haus Nr. 6, mit seinem hohen Mansardendach, das mit seiner Breitseite zur Ölberggasse besonders malerisch wirkt, war die Zuckerbäckerei Greiner untergebracht. In diesen Tagen fiel es nun auf, daß vor diesem Hause große Mengen von Bausteinen und Schutt lagerten und wenn man neugierig in die offene Haustür trat, sah man erstaunt, was hier geschah. Von unten bis zum hohen Mansardendachstuhl wurde fast das gesamte Innenmauerwerk niedergerissen. Uralte Gewölbe, noch aus der Zeit, da unsere Stadt entstanden, Zubauten aus späterer Zeit, alles Stein, wurde hier niedergerissen, vermauerte Durchgänge aufgedeckt und an den Hausgrundmauern gerüttelt. Wer hätte gedacht, daß in diesem Hause noch bis heute zwei sogenannte „schwarze Kucheln" mit offenem Herde waren, in denen vielleicht noch die Voreltern der Greinerischen kochten. Ein Kochbuch aus dem Jahre 1778, das hier jetzt vorgefunden wurde und das zum Kochen am offenen Herd anleitete, beweist, daß gut gekocht wurde. Torten und feinste Bäckerei wurde auf Glut und Asche gebacken, wobei die Zahl der verwendeten Eier selten unter zwanzig Stück ging. Die große Überraschung bei diesem Abbruch war ein geheimnisvoller Fund, der kaum mehr geklärt wird. Über einer Feuerstelle wurde ein seltsam geformtes Tongefäß zu Tage gefördert, dessen Deckel mit einem schönen Relief geziert war, das eine Frauengestalt zeigte, welche auf einem pferdeähnlichen Tier ritt. Leider ist das Gefäß, das stark angeschlagen wurde, bald nach seiner Auffindung zerfallen, so daß eine weitere Feststellung über Herkunft und Alter nicht gemacht werden kann und nur Vermutungen ausgesprochen werden können. War es ein Römerfund, den man hier aus Aberglaube oder aus noch diesem frühen Zeitalter anhaftenden heidnisch-religiösen Vorstellungen zum Schutze und Segen über der Feuerstelle anbrachte? Wann dieser Fund eingemauert wurde, ob bei der Erbauung des Hauses oder später, weiß man nicht. Außer den zwei „schwarzen Kucheln", die schon länger nicht mehr benützt wurden, befanden sich in dem jetzt abgebrochenen Teil des Hauses ein Backofen für die Zuckerbäckerei. Zu ebener Erde sieht man einen vermauerten, eingewölbten Gang, der einmal in das Nebenhaus geführt haben dürfte und der sicher in ein weiter ausgebautes Gangsystem führte, das alte Städte zum Zwecke der leichteren Verbindung bei der Verteidigung oftmals hatten. Verschiedene Reste solcher Gänge sind hier noch vorhanden oder wurden erst in den letzten Jahren verschüttet. Um sie schlingt sich ein Kranz von Legenden und Sagen, wie zum Beispiel, daß ein Gang vom Schloß Zell unter der Ybbs nach der Burg Konradsheim ging. — Nun wieder zu unserem Haus. Der Zuckerbäckerei Greiner rühmte man nach, daß sie die besten Süßigkeiten lieferte. Es war ein kleines Geschäftchen, doch Feinschmecker zogen die Bäckereien, die die drei Greiner-Mädchen bucken, allen anderen vor, denn es wurde nach Hausfrauenart gebacken. Besonders beliebt waren die sogenannten „Apfelschlangeln" (ein mürber Apfelstrudel) oder die kleine Teebäckerei. Das Geschäft wurde von den drei Schwestern bis in ihr hohes Alter allein geführt und nach dem ersten Weltkriege haben sie wegen der Schwierigkeiten, die diese Zeit mit sich brachte, nur mehr aus beigestellten Lebensmitteln ihre beliebten Bäckereien erzeugt. Die letzte der Schwestern ist während des Krieges gestorben und nun pocht die neue Zeit an die Tore dieses Hauses und die alten Gewölbe, die mehr als nötig Platz einnahmen, sind gefallen. Das äußere reizvolle Bild des Hauses wird aber bleiben. Wir wagen sogar zu hoffen, daß der Umbau dem schönen Hause mit dem steilen Mansardendach eine glückliche Erneuerung bringt, die Altes und Neues einträchtig verbindet und daß das alte Haus im neuen Kleid vielen nicht die süße Erinnerung an das „Greinergaßl" zerstört. A. S.

Turnier und damit auch die Startberechtigung zur n.ö. Landesschachmeisterschaft im Juni in Wien.

**Vortrag über Infektionskrankheiten.** Am Mittwoch den 26. Mai findet im Gasthof Hierhammer um 8 Uhr abends ein Vortrag der Frau Dr. Frailer über Infektionskrankheiten der Kinder statt, zu dem alle Mütter von Stadt und Land eingeladen sind.

**Zimmerer-Jahrtag.** Am Pfingstmontag feierte die Zimmerer-Innung unseres Bezirkes die 300-Jahr-Feier ihres Bestehens, verbunden mit dem Jahrtag, der immer festlich begangen wird. Der traditionelle Kirchenzug, der vom Vereinslokal, dem Gasthof Gaßner in der Wienerstraße, ausging, wurde von der Stadtkapelle eröffnet. Dann folgten der Herbergsvater, einige Zimmerleute in ihren traditionellen Lederschürzen mit den Werkzeugen ihrer Arbeit und den Aufzeichnungen ihrer Innung, der Vorgeselle der Innung, Josef Mayr, zwei Wagen mit den Arbeitsjubilaren der Zimmerer des Bezirkes und dann die Mitglieder der Innung, an ihrer Spitze die Ehrengäste Bürgermeister Komm.-Rat Alois Lindenhofer, der Bürgermeister der Landgemeinde Ing. Ludwig Hänsler, der Vizebürgermeister der Stadtgemeinde Fritz Sternecker, die Zimmermeister des Bezirkes und viele andere. Beim Kirchentor wurde der Festzug von der hohen Geistichkeit empfangen und in die Kirche geleitet. Während der Messe hielt Probst Doktor Landlinger eine Ansprache an die Zimmerer, in der er alle begrüßte und die Arbeitsjubilare besonders ehrte. Ein Zimmerer, der 69 Jahre bei seinem Berufe ist, feierte das eiserne, zwei andere das diamantene, einige das goldene und viele das silberne Arbeitsjubiläum. Propst Doktor Landlinger erläuterte das Wesen der Innungen, die sich aus den Bruderschaften entwickelten und wies hin auf ihre sozialen Aufgaben, auf die Stärkung des Standesbewußtseins und die Betonung ihres christlichen Charakters. Er schilderte auch den Sinn der Handwerksordnungen, die im Besitze der Innungen sind und betonte, daß sich die Kaiser mit ihrer ganzen Macht eingesetzt haben, um das Handwerk zu schützen und Meistern, Gesellen und Lehrlingen die ihnen gebührenden Rechte einzuräumen. Nach der Festmesse und dem neuerlichen Zug durch die Stadt wurde im Vereinslokal die Aufdingung vorgenommen die Arbeitsjubilare wurden geehrt und am Nachmittag und Abend wurde im Saale des Hotels Inführ getanzt.

**Von den Sensenwerken.** Aus dem Kreis der Arbeiterschaft der Sensenwerke Bammer kommt noch ein Nachruf über den Tod der Besitzerin, Frau Melitta Bammer, den wir gerne veröffentlichen: Am Mittwoch den 5. ds. ist Frau Kommerzialrat Melitta Bammer geb. Soukup, Sensenwerksbesitzerin in Waidhofen, nach kurzem schwerem Leiden, 66 Jahre alt, gestorben. Die Arbeiterschaft verliert in ihr eine wohlwollend gesinnte Arbeitgeberin, was sie, seit sie Besitzerin des Sensenwerkes war, wiederholt bewiesen hat, und betrauert tief ihren frühen Heimgang. Es ist eine traurige Merkwürdigkeit des Schicksals, daß in der hochgeachteten Familie Bammer-Soukup seit dem Jahre 1944 jährlich ein Mitglied der Familie durch einen plötzlichen Tod von dieser Welt abberufen wurde. Die Arbeiter und Angestellten der Firma Bammer sind ehrlich bereit, den Erben und nunmehrigen Besitzern des Sensenwerkes ihre treuen Dienste zu widmen, um den Betrieb und damit die uralte, ehrwürdige Waidhofner Sensenindustrie erhalten zu helfen.

**Touristenverein „Die Naturfreunde".** Am Samstag den 22. ds. um 19.30 Uhr findet im Gasthaus Baumann, Weyrerstraße ein Vereinsabend statt. Im Rahmen des Vereinsabends werden an die Wettkämpfer der Wintersportsaison 1947/48 die gestifteten Urkunden und Siegernadeln übergeben. Wir laden somit alle Naturfreunde und Wintersportler auf das herzlichste ein.

**Heil'ge Ordnung, segensreiche Himmelstochter...** Langsam, vielen Ungeduldigen viel zu langsam, wird es bei uns besser. Die Anzeichen hiezu sind unverkennbar und doch könnten wir schon weiter sein, wenn wir alle ernstlich bemüht wären, selbst mitzuhelfen. Diese Mithilfe verlangt von uns gar nicht viel, sondern die Einhaltung gewisser früher selbstverständlicher Dinge, die an sich ganz geringfügig aussehen und doch das Gesamtbild wesentlich beeinflussen. Wenn wir die Straßen betreten, müssen wir schon feststellen, daß hier manches nicht in Ordnung ist. Wer hält sich schon an eine Gehordnung? Und wie oft werden die Anordnungen der hiezu Berufenen nicht beachtet? Man bleibt an den verkehrsreichsten Straßen in Rudeln stehen und denkt nicht, daß die Straße heute vornehmlich dem Fahrzeug gehört und nicht dem Fußgeher. Hier kommen wir zu einer schon wiederholt berührten Frage, das sind die Gehsteige. Es gibt hier Gehsteige, die den Fußgeher förmlich zwingen, auf der Straße zu gehen. In letzter Zeit haben sich schon einige Hausbesitzer entschlossen, dieses Übel zu beseitigen. Es ist heute nicht mehr wahr, daß mit einigem guten Willen nicht abzuhelfen ist. Löcher von Fußgröße kann selbst jeder Laie ausfüllen. Es macht keinen guten Eindruck, wenn vor einem modernen Geschäft das Trottoir einer Steingrube ähnlich ist. Es ist ein Gebot gegen den Mitmenschen und des Verantwortungsgefühles, wenigstens provisorisch abzuhelfen. Jetzt ist hiezu Zeit, im Winter ist Abhilfe schwer, aber auch die Gefahr der Unfälle wegen des schlechten Weges größer. Hiezu hätte auch die Polizei und die Gemeinde ein Wort drein zu reden; es geht ja auch um die Allgemeinheit. Lästig wird heute schon wieder das völlig undisziplinierte Fahren der Motorradfahrer empfunden. Ist es notwendig, daß im rasenden Tempo, womöglich in schmalen Gassen und Straßen Motorräder ausprobiert werden? Muß die Lärmentwicklung besonders bei Nacht so arg sein, wie sie jetzt allzu oft zu hören ist? Viele Radfahrer halten sich scheinbar grundsätzlich nicht an die Fahrverbote und werden sie daran höflich erinnert, haben sie dafür nur eine grobe Antwort. Das Verunreinigen der Straßen gehört ebenfalls zu den zu rügenden Unsitten. Werft nicht Papier, Obstreste auf die Straße! Es gab schon wieder Orangenschalen auf dem Wege, die so manchen Unfall zur Folge haben können. Über das wilde Plakatieren könnte man Bände schreiben. Jetzt, da keine Wahl bevorsteht, kann eine Mahnung und ein Appellieren an die Parteien nicht mißverstanden werden. Laßt künftig das wilde Plakatieren! Wie häßlich und wie unkultiviert wirken die verschiedenen Plakatreste auf Mauern, Häusern, Planken usw. Es sind genug öffentliche Anschlagtafeln in der Stadt. Überdies hat jede Partei, jeder Verein seinen Anschlagkasten. Wenn dies nicht genügt, hilft auch nicht das Übermaß, abgesehen, daß das wilde Plakatieren ein Eingriff in das Eigentum des anderen ist und als Beschädigung fremden Gutes angesehen werden kann. Sollten wirklich in Wahlzeiten die vorhandenen Tafeln nicht ausreichen, was kaum sein dürfte, so könnte jede Partei vorübergehend auf behelfsmäßig hergestellten Holzwänden ihre Agitationsmöglichkeiten vergrößern, ohne das Stadtbild zu verschandeln oder fremdes Eigentum zu beschädigen. — Wir beginnen vielfach ein neues Geschäftsleben. Wer da Umschau hält, der wird sehen, daß manches Geschäftsschild in sehr fragwürdigem Zustand ist. Abgesehen von den Steckschilden, die meist unnütz und im Straßenbild häßlich wirken, sind auch viele andere Schilde nicht mehr entsprechend. Das Schild soll doch das Geschäft vorstellen, den Kunden einladen. Wird dies ein verrosteter oder verblaßter, oft fast unlesbarer Schild tun? Der Einheimische weiß ja, wo er hinzugehen hat, wie wirkt dies aber auf den Fremden, auf den Sommergast? Geschäftsschild und Schaufenster geben ein Bild des Inhabers, sind seine Visitkarte. Man denke an sich selbst, wie man in einem anderen Orte darüber urteilt. Einladend wirkt ein schönes, womöglich eigenartiges, nicht zu aufdringliches Schild und das nette Schaufenster. Man will aber auch den Namen oder die Firma wissen, was ja gesetzlich vorgeschrieben ist. Heute wird dies wenig beachtet, morgen sind dies alles Lebensfragen, denn überall wird früher oder später die Konkurrenz einsetzen. Wenn man einen Spaziergang durch die Anlagen der Stadt macht, so muß mit Befriedigung festgestellt werden, daß einzelne derselben recht ordentlich und schön hergehalten sind, so z. B. der Schillerpark und das städt. Bad. Geht man etwas weiter, so muß man leider sehen, daß noch vieles nachzuholen ist. Es fehlt besonders an Ruhebänken usw. Schon ist der Verschönerungsverein wieder daran, die alte Ordnung herzustellen. Die Anlagen, deren Erhaltung viel Geld und uneigennützige Opfer und Mühe kosten, verlangen gebieterisch den Ruf: „Schützt die öffentlichen Anlagen!" Es gibt im Stadtgebiet noch so viele Dinge, die durch die Kriegs- und Notjahre verschlampt und verludert sind und die jedem ordnungsliebenden Menschen weh tun. Zäune, Planken, Anschlagtafeln usw. sind gebrochen. Tafeln, die einmal vor vielen Jahren angebracht wurden, hängen womöglich schief und halb zerstört an den Mauern und zeigen Geschäftsreklame von Leuten an, die gar nicht mehr existieren. Also weg mit diesem verschmutzten, verrosteten und verstaubten Kram! Wenn etwas Ernst in die Sache kommt, dann wird Waidhofen ohne viel Mühe wieder ein schmuckes Städtchen sein, wie es einmal war. Wenn der Wille zur Ordnung herrscht, die, wie Schiller sagt, das Gleiche frei und leicht und freudig bindet, dann geht es auch bald vorwärts. Es geschieht nicht für den einzelnen, nein, für die Allgemeinheit, für jeden, für alle! Wenn wir aber das Maß voll machen wollen, dann wollen wir uns auch künftig vornehmen, recht höflich zu einander zu werden. Wenn wir freundlich grüßen, erwarten wir auch eine höfliche Antwort. „Was wollns denn?" soll nicht die Frage bei Anstalten, Geschäften und Ämtern sein. Und auch dort, wo wir nicht müßten, werden wir das höfliche „Bitte" verwenden und uns dabei nichts vergeben. Der Jüngere wird gerne den Älteren grüßen, ohne Rücksicht auf Stand und Rang und es wird ihm dies nicht zu Schaden sein, denn ein altes, erprobtes Sprichwort sagt: „Mit dem Hute in der Hand, kommt man durch das ganze Land! Freundliche Menschen machen das Leben leichter. Leider gibt es auch jetzt noch manchmal beim Einkaufen und Anstellen ein Gedränge. Es müßte dies nicht sein, wenn jeder die Ordnung einhält und nichts Unrechtes für sich beanspruchte. Es gibt Länder, wo dies keine Frage mehr ist, weil jeder auf Ordnung schaut. Der Sinn der vorstehenden Ausführungen ist, wieder in die alte Ordnung zu kommen, wie es einem gesitteten, kultivierten Volke geziemt. Wir Österreicher, besonders wir Waidhofner, glauben dies zu sein und wollen es auch beweisen. Überall wird hiezu Gelegenheit sein. S.

**Unser Badebetrieb.** Obwohl es noch verhältnismäßig früh ist, das Parkbad wurde schon am 8. Mai eröffnet — ist das Badeleben infolge des schönen Wetters und des warmen Wassers schon voll im Gang. Besonders am zweiten Pfingstfeiertag gab es viele, die ein Sonnenbad nahmen und dann in dem einladenden Wasser Abkühlung suchten. Am schönsten ist es wie immer für die Kinder und Jugendlichen: sie tollen herum und sind unermüdlich im Plantschen und Schwimmen. Leider gibt es noch immer keinen „Balken" und keinen „Ring", zwei Dinge, welche die Lust am Baden vergrößern und verschönern. Neu ist eine eingebaute Duschanlage, in welcher man sich gründlich mit Seife und Bürste reinigen kann. Leider sind die Schlüssel zu den Kästchen noch immer nicht alle in Ordnung. Um das Verschwinden der Schlüssel möglichst hintanzuhalten, wurde eine recht unpopuläre Maßnahme eingeführt, nämlich ein Einsatz für den Kabinen- oder Kästchenschlüssel. Wer kein Geld hat, muß seinen Rock oder sonst einen Wertgegenstand einsetzen. Was dann aber, wenn der Bub oder das Mädel weder einen Rock noch Geld oder sonst einen Wertgegenstand hat? Dürfen sie dann nicht baden gehen? Wir glauben, daß sich die Kontrolle der Rückgabe der Schlüssel auch anders als durch einen Einsatz regeln ließe, z. B. durch das Abgeben der Eintrittskarte mit Schlüssel beim Verlassen des Bades. Am besten wäre es natürlich, wenn schon in nächster Zukunft solche Maßnahmen überhaupt nicht mehr notwendig wären, sondern die Badenden durch ihre Disziplin zeigten, daß immer alle Schlüssel zurückgegeben werden. Abgesehen von diesen kleinen Unannehmlichkeiten aber ist der Aufenthalt im Parkbad wirklich ein Vergnügen und eine wunderbare Entspannung.

**Ein Propangaskocher ist die Freude jeder Hausfrau!**
Auch Herde mit Backrohr lieferbar.
739 **BLASCHKO-PROPAN-**
Vertriebsstelle Waidhofen a. Y., Tel. 96.

### Zell a. d. Ybbs

**Ehrenbürger-Ernennung.** Über Beschluß des Gemeinderates vom 7. Mai wurde Herr Karl Bene anläßlich der Feier seiner goldenen Hochzeit zum Ehrenbürger der Gemeinde Zell ernannt. In einer feierlichen Gemeinderatssitzung am Pfingstsonntag wurde ihm die Ehrenbürgerurkunde von Herrn Bürgermeister Stühl überreicht.

**Goldene Hochzeit.** „Fuchzg Jahr verheirat sein, — weng Leut erlebens, o mein!.." Ein strahlender Sonnentag — er war es nicht nur in der Natur, sondern auch bei unserem goldenen Jubelpaar Bene und denen, die jubelnd mitfeierten. Selten noch war eine solche Feier so ein von Herzen mitgefeierter Tag für eine Gemeinde wie dieser Jubeltag. Alles, was Festesfreude kennzeichnet, Musik, Glockenklang, Blumen, festliche Kleider, fröhliche Kinder, alles war da und jeder freute sich ob all der Ehrungen, die dem Jubelpaare zuteil wurden. Es geht nicht, daß dieser Tag, den ein so achtbarer Mann und eine so gute Mutter erleben können, in der Stille des Heimes begangen wird. Nein, daran muß mehr als die Familie, daran muß der Kreis der vielen Freunde, da muß die Gemeinde teilnehmen. Und sie waren auch alle dabei, nicht nur aus Schaulust, sondern aus dem ehrlichen Gefühle, dem Jubelpaar zu sagen und zu zeigen, wie gut man ihm gesinnt ist und wie man sich mitfreut. Unter den Orgelklängen, die Feierlichkeit, Würde und Lebenslust erklingen ließen, zog das Paar, geleitet von den Kindern, Enkelkindern und Anverwandten, ein. Lied und Ton der „Deutschen Messe" von Schubert erklang in der einfachen, schlichten, aber doch vollbesetzten Kirche. Wie bekamen diese heilig-ernsten und doch so erhebend schönen Melodien so recht Sinn und Wert, Wie war das Wort so ergreifend. Der Männerchor, der die Messe sang, hat mehr als je sein Bestes gegeben. Von „Wohin soll ich mich wenden" über das erhebende „Heilig, heilig" zum ermutigenden „Selig pochts in meiner Brust" — ein würdigschönes Erlebnis. Weihevoll leitete dann ein Musikstück von Gluck, gespielt von Prof. Karasek und Prof. Stepanek zum kirchlichen Festakt über. Ein Enkelkind trug noch ein Glückwunschgedicht vor und nun folgte die Weihe des Ehebundes durch den Pfarrherrn Litsch, der durch seine Worte all das sagte, das so manchem am Herzen lag. Zum Schlusse ertönte vom Männerchor wohl abgestimmt vorgetragen „Fein sein, beinander bleiben" und es verklang in der weiten Kirchenhalle, als ob dieses Lied des Lebens Leitspruch sei. Von der Orgel braust nun mächtig der Brautchor aus „Lohengrin". Unter kaum endenwollenden Gückwünschen schritt das Jubelpaar aus der Kirche. Draußen ertönte schon Musik. Die Feuerwehr stellte das Spalier und die mehrhundertköpfige Menge jubelte dem Paare zu. Auch der Bürgermeister der Gemeinde Zell erwartete die Gefeierten. So war diese goldene Hochzeitsfeier ein wahres Volksfest.

### Windhag

**Bodennutzungerhebung.** Die Gemeinde Windhag gibt den Wirtschaftsbesitzern ihrer Gemeinde bekannt, daß am Freitag den 28. Mai während der Zeit von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr in Schaumbergers Gasthaus in Windhag und am Mitt-

## Faltbootfahrt nach Wien

**Naturfreunde-Paddler werden aktiv**

Noch ist die Herrschaft der Bretteln nicht zu Ende und jeden Sonntag ziehen Unentwegte ihre Spuren durch den Frühlingsfirn. Aber unaufhaltsam drängt das junge Leben die Grenzen des Winters immer weiter hinauf und in den Vorbergen erfreut das Bergröserl und der Enzian das Herz des Wanderers. Wunder um Wunder eröffnet sich nun den schauenden Augen des Naturfreundes und neue Möglichkeiten bieten sich den, der nach Tagesmühe Kraft und Erholung im Garten Eden sucht. Selbst Schnee und Eis erwacht zu neuem Leben und mit Sausen und Brausen stürzt der Bergbach zu Tal, um wie ein sorgloser Jüngling hinaus zu wandern, unbekannter Ferne entgegen.

Der Ruf des Wassers war es wohl auch, der meinen Arbeitskameraden Kaindlsdorfer veranlaßte, mich zu einer Faltbootfahrt einzuladen. Mit Freuden sagte ich natürlich zu und am Christihimmelfahrtstag fuhren wir mit gemischten Gefühlen — es regnete — nach Amstetten. Als wir außerhalb der Stadt das Boot zusammenbauten, hellte sich das Wetter merklich auf, so daß wir in freudiger Erwartung des Kommenden um ½9 Uhr starteten.

Eine kurze Fahrt auf dem Mühlbach und schon sperrte eine Schotterbank die Weiterfahrt auf der Ybbs. Nach Überwindung des Hindernisses begann wohl die spannendste Strecke der Tour Amstetten—Wien. Die vielen Windungen des Flußlaufes, Sandbänke, Felsblöcke, Schwemmholz und manch netter Schwall verlangte stete Aufmerksamkeit. Überraschend ist der große Reichtum an Flugwild. Als wir nach Überwindung zweier Wehren unser Boot in die Fluten der Donau lenkten, kam es wie aus einem Munde: „Es war wunderschön".

Obwohl nicht unbekannt, wurde die Fahrt durch die Wachau ein besonderes Erlebnis. Jede Windung des Stromes schenkt dem Auge neue Kostbarkeiten. Nach einem Gewitter — es hatte wunderbare Wolkenstimmungen im Gefolge — beendeten wir in Dürnstein die Fahrt des ersten Tages. bei beginnender Dämmerung statteten wir der Ruine unseren Besuch ab. Lange standen wir und schauten hinab in dieses gesegnete Tal und tiefe Freude über die Schönheit unseres Heimatlandes erfüllte unsere Herzen.

Auch der zweite Tag brachte uns viel Freude und Entspannung. Nachdem wir Krems passiert hatten, nahm uns für Stunden die friedliche Ruhe der Tullner Heide gefangen. Breit fließt der Strom dahin zwischen üppigem Grün und nur die Laute der Vogelwelt und das Plätschern des Wassers dringt in die Stille des Tages. Wären nicht die eingestürzten Brücken und die vielen Wracks, die einen immer wieder an eine traurige Zeit erinnern, man könnte restlos glücklich sein.

Und eines noch: So wohltuend die Ruhe für die Nerven eines Industriemenschen ist, man fragt sich voll Bangen: Wo bleiben die Schiffe, die einst diesen Fluß durchpflügten? Wann wird endlich die Zeit wiederkommen, wo der Verkehr auf diesem wichtigen Wasserweg wieder aufgenommen werden kann? Viel zu rasch verfloß die Zeit, bald zeigte die fast ununterbrochene Front der Wochenendhäuschen am rechten Ufer an, daß wir uns dem Bereich der Hauptstadt näherten. Schon grüßt die Ruine Greifenstein und der Leopoldsberg auf uns herab und gar bald ist der Nußdorferspitz, das Ende unserer Fahrt, erreicht. Wehen Herzens nehmen wir Abschied von dem vertraut gewordenen Strom. Mit dem heißen Wunsche, daß endlich ein wirklicher Friede die Völker der Erde versöhnen möge und einer leisen Hoffnung, daß es dann wohl auch möglich wäre, weiter stromabwärts, vielleicht gar bis zur Mündung der Donau zu fahren, machten wir uns daran, unser braves Boot zu zerlegen.

Unsere jungen Brüder und Schwestern in der Naturfreundebewegung aber wollen wir mit diesen Zeilen auf die Schönheit des Faltbootsportes aufmerksam machen. Möge die Zeit nicht mehr all zu ferne sein, wo unsere Ortsgruppe auch auf diesem Sportzweig rege tätig ist.

In Fels und Eis, auf schneebedeckten Hängen und grünen Almen und nicht zuletzt auf den Flüssen und Meeren der Erde möge der Mensch der Stimme der Natur lauschen, damit Geist und Herz gesund bleibe und die Welt besser werde. K. Eder.

woch den 2. Juni von 8 bis 12 Uhr in Schneckenleitners Gasthaus in Unterzell die Bodennutzungserhebung durchgeführt wird. Alle Besitzer haben zur angegebenen Zeit zu erscheinen und die hiezu nötigen Papiere mitzubringen. Eventuelle Nachzügler haben eine Nachtragsgebühr von 10 Schilling zu entrichten.

**Heimkehrerkränzchen.** Am Pfingstmontag fand in Schaumbergers Gasthaus ein Heimkehrerkränzchen statt, das äußerst gut besucht war und bei dem bis in die späten Nachtstunden ungezwungene Fröhlichkeit herrschte. Die Heimkehrer wurden mit Speise und Trank reichlich bewirtet.

**Fahrradraub.** Auf der Straße zwischen Unterzell und St. Leonhard a. W. wurde am Samstag den 8. ds. die zehnjährige Maria Kromoser aus der Rotte Stritzlöd ihres Fahrrades beraubt. Als Täter wurde ein 16jhriger Lehrling aus Eichgraben bei Sankt Pölten verhaftet.

## Konradsheim

**Von der Volksschule.** Am Sonntag den 9. Mai hatte der Schulleiter Herr Ernst Deinhofer alle Eltern der Schulkinder sowie alle Freunde und Förderer der Schule eingeladen, die neu eingerichtete Schule zu besichtigen. Zahlreich war die schulfreundliche Bevölkerung dieser Einladung nachgekommen. Alle Gäste stellten mit Genugtuung fest, daß nun doch endlich neue Schuleinrichtungsgegenstände an Stelle der 112jährigen altersschwachen Bänke getreten sind. Die Schule ist nun wirklich nett eingerichtet, wenn es auch noch tausend Kleinigkeiten zu richten gäbe. Anschließend an die Besichtigung nahm der Schulleiter die Gelegenheit wahr, in einer kurzen Ansprache allen jenen zu danken, die zur Durchführung der vielen großen und kleinen Anschaffungen im Schulhaus beigetragen haben. Vor allem drei wichtige Neuerungen in der Schule sind von überragender Bedeutung: 1. ein neues Klassenzimmer und die vollständige Schuleinrichtung für drei Klassen. 2. Die Einleitung des elektrischen Lichtes und 3. die Pachtung eines Turnplatzes. Für vorbildliche Unterstützung galt der Dank des Schulleiters vor allem Hochw. Herrn Pfarrer J. Koller, den Mitgliedern des Ortsschulrates und der Konradsheimer Bevölkerung. Durch unzählige Arbeitsstunden half die schulfreundliche Bevölkerung mit am Gelingen dieser Anschaffungen. Hunderte Stunden wurden selbstlos und unentgeltlich für die Schule geleistet. Allen voran zeigte Frau Hochpöchler, Innermaierhof, durch Lieferung von 15 m³ Bauholz und Verzicht auf einen Pfarrpachtgrund (einen Teil der Brunnwiese) ihre überaus schulfreundliche Haltung. Nicht alle Förderer der Schule können hier aufgezählt werden. Es kann nur noch gesagt werden, daß es zum Besten aller ist, wenn Bevölkerung, Kirche und Schule auch weiterhin so vorbildlich zusammenwirken.

**Geburten.** In unserer Pfarre wurden heuer geboren: Agnes Pichler, Pfeiffenlehen; Maria Bösendorfer, Zattelsberg; Maria Hochstrasser, Schatzriegl, und Ferdinand Farfeleder, Polzort. Herzlichen Glückwunsch!

**Hochzeit.** Am 11. ds. verehelichten sich Herr Hermann Huber, angehender Bauer in Vorderkirchberg, und Anna Gelbenegger, Sooß. Wir gratulieren!

**Muttertagsfeier.** Nach der kirchlichen Feier am Sonntag den 9. ds. nachmittags fand in der Schatzöd eine schlichte Muttertagsfeier statt. Die junge, rührige Musikkapelle unter der verdienstvollen Leitung des Herrn Kapellmeisters Leopold Bösendorfer geleitete mit flotten Weisen die Mütter vom Ort ins Gasthaus Schatzöd. Die erwachsene Jugend und die Schulkinder bereiteten den Müttern ein paar schöne Stunden durch die gelungene Darbietung von Theateraufführungen, Liedern und Gedichten.

## Ybbsitz

**Geburten.** Am 23. April wurde den Eltern Leopold und Josefa Hönickl, Landwirt in Ybbsitz, Rotte Maisberg Nr. 12 (Gschirr), ein Knabe Josef geboren. Am 25. April ein Knabe Robert den Eltern Engelbert und Elisabeth Teurezbacher, Platzmeister in Ybbsitz, Rotte Kleinprolling Nr. 1 (Bauernschrottmühle). Am 28. April ein Mädchen Johanna den Eltern Wilhelm und Theresia Ritzinger, Wirtschaftsbesitzer in Ybbsitz, Rotte Prochenberg Nr. 6 (Modelsberg). Am 4. Mai wurde eine Ingeborg der Mutter Maria Frank in Ybbsitz, Rotte Knieberg Nr. 13, geboren. Am 6. Mai ein Knabe Leo den Eltern Leo und Johanna Schachner in Waldamt, Rotte Zogelsgraben Nr. 8 (Schimmelgraben).

**Trauung.** Am 3. Mai fand die Trauung des Land- und Forstarbeiters Josef Kainrath in St. Georgen a. R., Hochau Nr. 5, mit Margarete Aigner, Landarbeiterin in Großprolling Nr. 23 (Thomais), statt. Herzliche Glückwünsche!

**Todesfall.** Am 6. Mai starb die Private Lidwina Wolf in Ybbsitz, Markt Nr. 84, im Alter von 75 Jahren.

**Versammlung.** Im Gasthaus Sieder fand am 9. Mai eine Gewerkschaftsversammlung statt, in welcher Heinrich Moises aus Böhlerwerk das Hauptreferat führte. Der Redner sprach vorzugsweise über den Aufbau wie über die Leistungen der Krankenkasse, worüber sich sodann eine lebhafte Debatte entwickelte. Im Anschluß daran wurden noch verschiedene Gewerkschaftsfragen besprochen.

**Bauernsprechtag.** Beim letzten Bauernsprechtag im Gasthaus Heigl sprach Nationalrat Tatzreiter über die aktuellen politischen Tagesereignisse. Ferner brachte Nationalrat Tatzreiter den Anwesenden zur Kenntnis, daß der Bestand des Brandschadenhilfsvereines von Haselgraben und Umgebung gesichert sei, da dessen Genehmigung nunmehr erteilt wurde. Weiters berichtete der Sprecher über Preisregelung und über die Milchpreiserhöhung, die bei den Ablieferungen nun günstige Auswirkungen zeitigt. Hofkontrollen werden, wie Nationalrat Tatzreiter mitteilte, nur bei jenen Bauern durchgeführt, die ihrer Ablieferungspflicht nicht nachkommen.

**Florianisonntag.** Wie alljährlich fand auch heuer am Florianisonntag der traditionelle Kirchenzug der Freiw. Feuerwehr unter den Klängen der Marktkapelle statt. Die Musikkapelle spielte während der Messe die „Deutsche Messe" von Schubert. Im Anschluß daran fand eine kleine Durstlöschprobe statt.

**Erstkommunionfeier.** Sonntag den 9. Mai fand in unserer Pfarre die Feier der Erstkommunion statt. Vom Schulhaus, wo sich bei 70 Kinder versammelt hatten, zogen die Erstkommunikanten unter den flotten Klängen der Marktmusik in die Kirche, die mit Blumen prächtig geschmückt war. Nach dem feierlichen Gottesdienst wurden die Erstkommunikanten von der Musikkapelle zum Gasthaus Heigl geleitet, wo ihnen ein gutes Frühstück — das Sammelergebnis gebefreudiger Ybbsitzer und Bauern — verabreicht werden konnte.

**Muttertagsfeier.** Am 9. Mai um ½3 Uhr nachmittags wurde im Saale des Gasthofes Heigl unter Leitung von Frau Ottilie Heinz eine Muttertagsfeier veranstaltet. Zahlreiche Gäste, Mütter und Kinder, hatten sich eingefunden. Es wurden zu Herzen gehende Gedichte und Lieder vorgetragen, die Klavierschüler von Frau Heinz zeigten am Flügel ihr Können. Aber auch lustige Mundartgedichte und Volkslieder waren zu hören. Das Programm wurde sehr rasch und abwechslungsreich abgewickelt und alle Besucher freuten sich über den schönen Nachmittag, den alle Mitwirkenden, groß und klein, ihren Gästen geboten haben. Frau Ottilie Heinz hat die Gedichte alle selbst verfaßt und auch zu einigen Liedern selbst einen für die Feier passenden Text dazu gemacht.

## Großhollenstein

**Muttertagsfeier.** Der Ehrentag der Mutter wurde bei uns im Rahmen der sonntäglichen Maiandacht in feiner und sinnvoller Weise gefeiert. In die dichtgefüllte Kirche zogen die Ministranten ein, gefolgt von den weißen Mädchen und den Mitwirkenden, um sich vor dem Allerheiligsten unter Leitung unseres Herrn Kaplan aufzustellen. Gut vorbereitet und mit viel Liebe vorgetragen, wurde jetzt eine feine, würdige Feierstunde, ein Gottesdienst gehalten, der immer und immer wieder die hohe Verehrung unserer Mütter, ihrer stillen, opfervollen Arbeit zum Audruck brachte. Ob es die einzelnen Gedichte waren oder die Gebete oder das Lied „O hast du noch ein Mütterchen", nicht zuletzt die musikalische Untermalung durch die Orgel oder die kurze Ansprache des Herrn Kaplan, alles war getragen von dem einen großen Gedanken der Mutter heute an ihrem Ehrentag ein klein wenig den Dank abzustatten, der ihr das ganze Jahr, das ganze Leben gebührt; denn einer Mutter kann man nie genug danken. Das Wort: „Dank mit dem Mund ist gut, Dank mit dem Herzen ist besser, Dank durch die Tat, das ist mein Rat!" ist wohl gerade im Gedenken an die Mutter besonders treffend. Es wurde niemand vergessen! Nicht unsere lebenden Mütter mit ihren Kindern, nicht die Mütter unserer Gefallenen, nicht die Söhne in der Fremde — die in dem Gedicht „Heimweh" ihre große Sehnsucht nach der Heimkehr zur Mutter ausdrückten —, nicht vergessen wurden unsere verstorbenen Mütter. Vor allem galt eine besondere Huldigung unserer aller Mutter, der Gottesmutter! Mit dem Lied „Segne du, Maria, segne mich, dein Kind" klang die erhabene Feier aus. Tief ergriffen herrschte noch einige Minuten Stille, ehe die Gläubigen zurückfanden aus all ihrem Beten und Danken, um dann wieder in den Alltag zu gehen, gestärkt von einem tiefen Gaubenserlebnis, eines großen Bekenntnisses zur Mutter, zur Gottesmutter und damit zu Christus; führt doch der Weg zu Christus über Maria, seine Mutter!

## St. Georgen a. R.

**Bevölkerungsbewegung.** Getauft wurde am 8. Mai Werner Bichler, Stammhalter des Ernst Bichler und seiner Gattin Theresia in Kogelsbach 24. Am 11. Mai wurde Josefa Heidl, Wirtin-Ausnehmerin in Reith 31, zu Grabe getragen. Nach langem Leiden war der Tod für sie eine Erlösung. Sie stand im 72. Lebensjahre. Getraut wurden am 15. Mai Engelbert Schnabler, Forstarbeiter in Göstling, mit Erna Macafat in Kogelsbach 4, und Artur Schnabler, Maler- und Anstreichergehilfe in Göstling, mit Elsa Macafat, Kogelsbach 4.

**Maiandacht in Kogelsbach.** Am Pfingstmontag war in Kogelsbach wieder Maiandacht unter großer Teilnahme. Es wurden 267 Teilnehmer gezählt.

**Schwärmen** tun nicht nur im Mai allerlei Menschlein; auch die Bienenvölker haben heuer eine außergewöhnliche Schwärmerei entfaltet.

## Hilm-Kematen

**Pfingsten 1948 beim ASK. Kematen.** Auch das heurige Pfingstfest sah wieder ein reiches Sportprogramm, welches leider des Platzmangels halber nur ganz kurz wiedergegeben werden kann. Am Pfingstsonntag wurde ein großes Pokal-Blitzturnier im Rahmen der Gewerkschaftsfeier veranstaltet mit den Teilnehmern aus Hirschwang, Enns, Weißenbach-St. Gallen und dem heimischen ASK. Die einzelnen Pokalspiele brachten guten Sport und konnten die Gäste aus Hirschwang sich den Pokal sichern. Nachdem Hirschwang gegen Enns 1:0 kämpfte, Kematen gegen Weißenbach gleichfalls 1:0 spielte, war man sich in der 2. Runde bereits über den Pokalsieg der Hirschwanger im Klaren. Diese fertigten Weißenbach 4:0 ab, wogegen Kematen durch ein unverdientes Tor bereits auf den 3. Platz verfiel. In der letzten Runde war dann nur mehr die Plazierung der Ennser von Bedeutung, so daß sich diese mit dem 2. Platz begnügten. Die Hausherren wurden mit 5:0 in Grund und Boden gespielt und Weißenbach verlor gleichfalls vorher mit 4:1. Der Stand ist demnach: Hirschwang1. und zugleich Pokalsieger, 2. Enns, 3. Kematen und lezter Weißenbach-St. Gallen. Am Abend vereinten sich die Gäste beim Tanz in der Papierfabrik beim Fest. Am Pfingstmontag gab es nochmals zwei Freundschaftsspiele zu sehen, und zwar spielten die Kematner Reserveleute gegen die Weißenbacher Kampfmannschaft 4:2 (1:2). Im darauffolgenden Spiel gewannen die Hausherren überlegen mit 9:0 (7:0) über die Gäste aus Mauer-Öhling. Bei den Siegern konnten Lanzendörfer, Fuchs und Stiegler gefallen. Die Reservetore schossen: Berthold 3, Mörx 1mal. Für die 1. Mannschaft zeichnete: Gerstner mit 3, Haider, Pfannhauser und Stiegler mit je zwei Toren.

**Meisterschaftsspiel gegen Melk.** Bereits der kommende Sonntag bringt wieder ein sehr interessantes Meisterschaftsspiel am Kematner Boden, und zwar treten die Kematner Mannschaften gegen die Melker an. Melk ist derzeit an der 3. Stelle und Kematen an 5. Stelle. Anstoßzeiten 15.30 Uhr für die Reserven und 17.30 Uhr. Am 27. Mai Cupspiel gegen Aschbach in Kematen.

**Dank.** Die Vereinsleitung des Arbeiter-Sportklubs Kematen spricht auf diesem Wege den Quartiergebern für unsere anläßlich des Pfingst-Turniers beherbergten Gäste den aufrichtigsten Dank aus.

## Maria-Neustift

**Standesamtmeldung:** Im Monat April heirateten der Bauer David Zöttl in Blumau Nr. 40 und die Landarbeiterin Zita Ratzberger. Dem jungen Paare recht viel Glück! Geboren wurde den Eheleuten Franz und Maria Badhofer ein Töchterchen Maria. Gestorben sind die Bäuerin Maria Aigner in Platten Nr. 22 im 56. Lebensjahre; der Schneidermeister Konrad Schüßeleder in Maria-Neustift Nr. 30 im 61. Lebensjahre.

**Melkkurs.** Über Antrag der Schulleitung Maria-Neustift fand in der Zeit vom 10. bis 14. Mai ein Melkkurs für die aus der Schule tretenden Schüler und Schülerinnen der Volksschule Maria-Neustift statt. An dem Kurs nahmen 18 Schüler und Schülerinnen teil. Den Kurs leitete Herr Otto Hintersteininger vom Tierzuchtamt in Wels. Die Teilnehmer des Kurses waren mit großem Interesse bei der Sache, hörten und lernten sie doch Dinge, die für ihren künftigen Beruf von größtem Werte sind. Sie wurden über die Bedeutung der Viehhaltung, Fütterung des Viehes, Rinderrassen, über die Theorie und Praxis des richtigen Melkens und seine Wichtigkeit für die Milchgewinnung, über Euterbau und Milchbildung u. v. a. unterrichtet. Den Abschluß des Kurses bildete eine Exkursion zum Schollergute des Herrn Michael Stubauer in Buchschachen, wo die Kursteilnehmer Gelegenheit hatten, das Gelernte in diesem Musterbetrieb in die Praxis umgesetzt zu sehen. Mangels eines geeigneten Raumes im Schulhause stellte der Gastwirt Herr Leopold Derfler in Maria-Neustift in entgegenkommendster Weise einen Raum für den Lehrgang zur Verfügung. Es wäre nur zu wünschen, daß die Abhaltung eines solchen Kurses eine ständige Einrichtung werde.

## Gaflenz

**Todesfälle.** Am 10. ds. entschlief nach langem schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, die Bauerntochter Anna Harreither von der Würau, 3. Wirtsrotte, in ihrem 15. Lebensjahre. Die Beerdigung der in der Blüte ihrer Jahre stehenden Tochter, die neben vier Brüdern die einzige weibliche Stütze ihrer Mutter war fand am Mittwoch den 12. ds. auf dem hiesigen Friedhofe unter Teilnahme von Lehrkörper und Schulkindern von Gaflenz sowie weißen Mädchen mit Liliensträußchen statt. Am offenen Grabe hielt Hochw. Herr Geistl. Rat Loimayr eine zu Herzen gehenden trostreichen Ansprache, wie die Tochter des Vorstehers Jairus einst von Jesus dem Menschenfreund, nicht achtend der weltlichen Flötenspieler, zum Leben auferweckt wurde, so soll die gereifte junge Seele zum ewigen Leben nicht tot, sondern zur ewigen Freude einziehen, als Lohn für ihr Opfer des allzufrühen Abschieds von dieser Welt, wo sie einst ihre Lieben umschlingen wird in den Regionen, wo es keinen Schmerz, sondern ungetrübte Freude gibt. Tränen der Rührung und des Dankes für die Trostworte und die erhebende Feiergestaltung durch Lehrkörper und Schüler standen in den Augen der Trauernden. Teure Tochter, ruhe im Frieden des Herrn! — Weiters starb am Freitag den 14. ds. die Auszugsbäuerin am Grüßbauerngute in Neudorf Nr. 9, versehen mit den hl. Sakramenten, im 61. Lebensjahre. Die Beerdigung fand am Pfingstmontag unter zahlreicher Teilnahme auf dem hiesigen Friedhofe statt. Mit der Grüßbauernmutter ist eine christliche Mutter wie tüchtige Bauernfrau in jeder Beziehung von uns gegangen. Möge sie im Jenseits dafür ihren verdienten Lohn empfangen an Gottes Thron!

## Biberbach

**Hochzeiten.** Am 15. ds. wurde das Brautpaar Erich Schwarz, Spitzenklöppler aus Wolfurt in Vorarlberg, und Stefanie Huber, Strickerin, Friesenberghäusel Nr. 244, und am 17. Mai Josef Lenz, Zimmermann, Willersdorf Nr. 96, mit Pauline Schlöglhofer in unserer Pfarrkirche getraut. Wir wünschen Glück und Segen!

**Goldene Hochzeit.** Seit vielen Jahren zum ersten Mal wieder wurde eine goldene Hoch-

## Wer lacht mit?

Kurtchen spielt im Stadtpark. Ein älteres Fräulein sieht ihm zu und fängt bald ein Gespräch mit dem Kleinen an, in dessen Verlauf sie ihn auch fragt: „Na, Kurtchen, was meinst du wohl, wie alt ich bin?"

Kurtchen sieht sein Gegenüber prüfend an und erwidert dann prompt: „Einundzwanzig!"

Das ältere Fräulein lächelt geschmeichelt: „Du kannst aber gut raten, Kurtchen, woran hast du denn das gemerkt?"

„Ach", sagt Kurtchen überlegen, „mein großer Bruder ist einundzwanzig und hat gerade so einen Bart wie Sie!"

*

Lieschen schrieb in einem Schulaufsatz: Der Mensch unterscheidet sich vom Tier hauptsächlich durch seine Sprache, sein Denkvermögen und sein Selbstbewußtsein. Ein Esel könnte beispielsweise nicht von sich sagen: „Ich bin ein Esel!" Das kann nur ein Mensch.

*

Guiseppe Verdi hielt nicht viel von der ärztlichen Kunst. Einmal durch einen hartnäckigen Katarrh in dringender Arbeit behindert, entschloß er sich doch schweren Herzens dazu, einen Arzt rufen zu lassen. Er begrüßte den eintretenden Mediziner nur kurz und sagte, ohne erst die Frage des Arztes nach den Beschwerden abzuwarten: „Jünger des Hippokrates und Paracelsus, es ist Ihnen vielleicht bekannt, daß ich mir von der ärztlichen Kunst nicht viel verspreche, auch ist mein Glaube nicht stark genug, daß er eventuell zur Heilung beitragen könnte, aber trotzdem ..."

Der Arzt unterbrach die weiteren Ausführungen, indem er sagte: „Meister der Töne, das macht nichts, nehmen Sie zum Beispiel einen Esel, der hat auch kein Vertrauen zum Tierarzt, aber der Tierarzt hilft ihm doch!"

*

„Können Sie denn Ihre Heirat nicht so lange hinausschieben, bis ich ein neues Mädchen gefunden habe?"

„Dazu kenne ich den Mann zu wenig, gnädige Frau. Ich weiß nicht, ob ich das riskieren kann."

zeit festlich begangen. Am Pfingstmontag feierte sie das Jubelpaar Leopold Seisenbacher und Karoline geb. Lagler vom Hause Großholz Nr. 67 nach altem, schönem Brauch mit einem feierlichen Einzug in die Pfarrkirche, gefolgt von ihren acht Kindern und deren Ehegatten, 16 Enkelkindern und einer stattlichen Schar von Verwandten und Freunden, unter Glockengeläute und Musik. Weißgekleidete Mädchen trugen dem Jubelbrautpaar die goldene Brautkrone und den Ehrenkranz voran. Nach der Festmesse, bei welcher unsere junge Musikkapelle spielte und Hochw. Pfarrer Rosenauer die Jubeltrauung vornahm und in einer Ansprache rückblickend den Lebensweg des ehrwürdigen Elternpaares auf dem Hintergrund der umwälzenden geschichtlichen Ereignisse der letzten 50 Jahre aufzeigte, war im Gasthause Höller eine Festtafel. Dann wurde von Jung-Biberbach zum Tanz aufgespielt, der den Festtag in später Stunde beschloß.

**Muttertagsfeier.** Wie alljährlich, so luden auch heuer wieder unsere Schulkinder zu einer Muttertagsfeier ein. Ernste und lustige Lieder, Gedichte und Singspiele der Kleinen, ein Märchenspiel der großen Schulmädchen, Reigen und heimatliche Volkstänze erfreuten im dichtbesetzten Saal sichtlich Mütter und Gäste.

## Der Lesetisch

**Frommes Sportkalender für das Sportjahr 1948/49.** Ein Jahrbuch für Sportler und Sportfreunde. 290 Seiten, Halbleinenband S 12.—. Verlag Georg Fromme & Co., Wien V. Dieses aktuelle sportliche Taschennachschlagewerk ist soeben neu erschienen. Durch die Zusammenarbeit anerkannter Sportfachleute konnte der zweite Jahrgang noch reichhaltiger gestaltet werden als der vorjährige, so daß ihm das größte Interesse aller aktiven Sportler und der großen Masse der Sportfreunde sicher ist. Die erstaunliche Materialfülle dieses Sportjahrbuches, dessen Bezug wärmstens empfohlen wird, kann in so wenigen Zeilen auch nicht annähernd angedeutet werden. Es ist schon notwendig, daß man den Sportkalender selbst in die Hand nimmt und aufmerksam durchblättert. Er ist in Buch- und Papierhandlungen erhältlich.

## WIRTSCHAFTSDIENST

**Kraftfahrzeugsteuerkarte.** Nach der Durchführungsverordnung zum Kraftfahrzeugsteuergesetz 1948 muß in Hinkunft jedes Kraftfahrzeug entweder mit einer gültigen Kraftfahrzeugsteuerkarte oder mit einer Befreiungsbescheinigung steuerlich gedeckt sein Diese Bestimmung gilt auch für Kraftfahrzeuge, welche bisher von der Kraftfahrzeugsteuer befreit waren (also auch für Kleinkrafträder, für Personenkraftfahrzeuge, welche nach dem 1. April 1933 erstmalig zum Verkehr zugelassen wurden und für Kraftfahrzeuge, für welche die Steuer abgelöst wurde). Die Besitzer bzw. Benützer obiger Kraftfahrzeuge werden auf diese Bestimmung aufmerksam gemacht und eingeladen, im eigenen Interesse ehestens eine Kraftfahrzeuganmeldung beim Finanzamt einzubringen. Die vorgeschriebenen Formulare hiezu sind beim Finanzamt und bei den Kraftfahrzeug-Zulassungsbehörden erhältlich.

## AMTLICHE MITTEILUNGEN

### Kundmachung

**Nachforschungsaktion nach n.ö. Kriegsgefangenen und Vermißten**

Das Amt der n.ö. Landesregierung — L.A. V/6 — hat mit Erlaß G.Z. L. A. V/6-5620 vom 22. April 1948 die neuerliche und lückenlose Erfassung aller jener Niederösterreicher, die der ehemaligen deutschen Wehrmacht angehört haben und bisher noch nicht in die Heimat zurückgekehrt sind, angeordnet.

Die Erfassung dient dem Bundesministerium für Inneres als Grundlage für weitere Nachforschungsaktionen.

Die Verzeichnung wird getrennt in zwei Gruppen durchgeführt:

1. Ehemalige Wehrmachtsangehörige, die bereits im Postwege oder in sontiger Form eine Nachricht an ihre Angehörigen gegeben haben und deren Lageranschrift oder sonstige Adresse bekannt ist.
2. Ehemalige Wehrmachtsangehörige, von welchen bisher überhaupt noch kein Lebenszeichen eingelangt ist.

Die Erfassung erfolgt für das Stadtgebiet Waidhofen a. d. Ybbs beim Magistrat, 1. Stock, Zimmer Nr. 15. Die Meldungen mögen ehebaldigst durchgeführt werden.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, 10. Mai 1948.

Der Bürgermeister:
Alois Lindenhofer e. h.

### Ärztlicher Sonntagsdienst in Waidhofen a. d. Ybbs

Sonntag den 23. Mai: Medizinalrat Doktor Hermann Kemmetmüller.

Donnerstag (Fronleichnam) den 27. Mai: Dr. Robert Medwenitsch.

### Anmeldung zur Aufnahme in die Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe in Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 32

Die Anmeldung zur Aufnahme in den ersten Jahrgang der Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe in Waidhofen a. d. Ybbs für das Schuljahr 1948/49 findet vom 18. bis 31. Mai 1948 (Montag bis Freitag von 9 bis 11 Uhr und von 14 bis 16 Uhr, Samstag nur von 9 bis 11 Uhr) in der Direktionskanzlei, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 32, 2. Stock, statt.

Vorbedingung zur Anmeldung: Erfolgreich abgeschlossene Schulpflicht.

Erforderliche Dokumente zur Anmeldung: 1. Taufschein des Aufnahmewerbers, 2. letztes Schulzeugnis des Aufnahmewerbers, 3. Heimatschein des Aufnahmewerbers oder des Vaters.

Die Aufnahme ist von der erfolgreichen Ablegung einer Aufnahmeuntersuchung abhängig. Der Zeitpunkt dieser Untersuchung wird an derselben Stelle später bekanntgegeben.

### Nachtragsaufruf für Niederösterreich

**Fett** (4. Woche): 4 Kleinabschnitte IV zu 0.5 dkg, 2 dkg auf W 14, 12 dkg auf 10 Klst, 8 dkg auf 10 Klk, je 5 dkg auf 6 K, Jgd und E, je 7 dkg auf 10 K, Jgd und E.

**TSV/Fl-Karten:** 4 Kleinabschnitte IV zu 0.5 dkg, je 9 dkg auf 10 TSV/Fl-Klst und Klk, je 5 dkg auf 6 TSV/Fl-K, Jgd und E, je 9 dkg auf 10 TSV/Fl-K, Jgd und E.

**Zusatzkarten:** 8 dkg auf A 41/IV, je 12 Dekagr. auf S 41/IV und M-41, 19 dkg auf Sst 41/IV.

**Fischkonserven:** Je 1 Dose Fresh-River-Hering auf 33 N/Jgd und TSV/MI-Jgd, weiter auf 38 TSV/B-Jgd.

**Eier:** Je 1 Ei auf den Abschnitt 6 der Eierkarten aller Altersstufen.

## FAMILIENANZEIGEN

### Dank

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die uns anläßlich des Ablebens unserer lieben, unvergeßlichen Mutter und Großmutter, Frau

**Theresia Kriechbaumer**

aus allen Kreisen der Bevölkerung zugekommen sind, sowie für die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir überallhin unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir der Pflegeschwester für die liebevolle und aufopferungsvolle Behandlung während der Krankheit; ebenso auch allen lieben Freunden und Bekannten, welche der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Mai 1948.

877 **Familie Perner.**

### Dank

Für die vielen lieben Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns anläßlich des Heimganges unserer lieben, guten Mutter, Frau

**Theresia Flachenegger**

von allen Seiten zugekommen sind, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden danken wir auf diesem Wege herzlichst. Besonders danken wir der Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, Herrn Propst Dr. Landlinger für die tröstenden Abschiedsworte am offenen Grabe. Auch allen lieben Mitmenschen, welche die Verewigte in ihren letzten Lebenstagen so liebevoll umsorgten, herzlichsten Dank.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Mai 1948.

878 **Familie Erb.**

## OFFENE STELLEN

**Verläßliches Mädchen** für Gasthausbetrieb gesucht. Reitbauer, Waidhofen, Kreuzgasse Nr. 2. 866

**Nettes, ehrliches Mädchen**

mit Kochkenntnissen, möglichst aus dem Ybbstale, für Geschäftshaushalt in Waidhofen a. d. Ybbs gesucht. Gute Verpflegung und Familienanschluß. Adresse in der Verw. d. Bl. 879

## EMPFEHLUNGEN

Diese Woche!

**Weißware**
**Wollstoffe**
**Dirndlstoffe**
**Damen-Badeanzüge**
**Hemdenstoff**
**Kombinationen**
**Herren-Sporthosen,** kurz

gegen Lieferzusage bei

**Eduard Schanzer, Kaufhaus**
667 Kematen Nr. 49.

Die amtliche 777

**Wollumtauschstelle**

**ANNA FAHRNBERGER**
Schafwollwarenerzeugung
**Göstling a. d. Ybbs**

bietet eine große Auswahl in erstklassigen Stoffen und Strickwolle.

**1. Waidhofner Sportklub**

**Donnerstag, 27. Mai 1948, Fronleichnam**
**Sportplatz Waidhofen a. d. Y.**

**Schlagerspiel in der Fußballmeisterschaft**

**St. Pöltner Sportklub gegen 1. Waidhofner Sportklub**

Anstoßzeiten: Jugend 14.30 Uhr, Reserve 16 Uhr, Kampfmannschaft 17.30 Uhr. Schiedsrichter H. Schneller, Wien. 17

**Sonntag den 23. Mai** nach . . . . . **Mariazell**
**Sonntag den 23. Mai** nach . . . . . **Admont** 880
**Donnerstag, 27. Mai (Fronleichnam),** nach **Hallstatt**

**Fernfahrtenbüro Ybbstal, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt, Telephon 58**

***Künstlerische Entwürfe***
für Inserate, Plakate, Geschäftspapiere, Briefumschläge, Packungen
***Schaufenstergestaltung***
***Kunstschriften***
Ehrenurkunden, Ex libris. Tischkarten für Hochzeiten durch
**akad. Maler Prof. Konrad Losbichler**
Waidhofen a. d. Y., Wienerstr. 14.

**Bergsteiger, Kletterer, Achtung!**
Gebe bekannt, daß die bestellten
**neuen und reparierten**
**Kletterschuhe**
fertiggestellt sind und abgeholt werden können. Neue Kletterschuhe zu ermäßigtem Preis lagernd.
**Sportschumacher Sepp Wochner,**
Waidhofen a. d. Y., Weyrerstr. 13.

## VERANSTALTUNGEN

**Filmbühne Waidhofen a. Y.**
Kapuzinergasse 7, Fernruf 63

Freitag den 21. Mai, 6 und 8 Uhr
Samstag den 22. Mai, 6 und 8 Uhr
Sonntag den 23. Mai, 4, 6 und 8 Uhr
Der große Salzburger Heimatfilm
**Das unsterbliche Lied**
Ein Volksstück mit Paul Richter, Hans Marr und Felix Gruber.

Dienstag den 25. Mai, 6 und 8 Uhr
Mittwoch den 26. Mai, 6 und 8 Uhr
Donnerstag den 27. Mai, 6 und 8 Uhr
Kammersänger Helge Roswaenge in dem reizenden Lustspiel
**Reise in die Ehe**
mit Hermann Speelmanns Maria Belling, Paul Henkels und Oskar Sabo.

**Jede Woche die neueste Wochenschau!**

## WOHNUNGEN

**Einfach möbliertes Zimmer** für soliden, jungen Tischlergehilfen gesucht. Bettwäsche vorhanden. Angebote an Tischlerei Bene, Zell a. d. Ybbs. 759

**Wohnungstausch.** Tausche meine Wohnung in Amstetten mit solcher in Waidhofen. Zuschriften unter „Tausch" Nr. 865 an die Verw. d. Bl. 865

**Möbliertes Zimmer oder Kabinett** von berufstätigem Fräulein gesucht. Maria Klauser, Schneiderei Kirchweger, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 20. 867

## VERSCHIEDENES

**Damenfahrrad,** Herrenfahrrad und eine Herrentaschenuhr Marke „Doxa" zu verkaufen. Auskunft: Zell, Schmiedestraße 34. 870

**Sparherd** (Kachel) mit Kupferschiff preiswert zu verkaufen. Zell, Schmiedestraße 22. 868

**Pferd zu verkaufen.** Franz Schneckenleitner, Waidhofen-Land, 1. Pöchlauerrotte, Erlach 8. 869

**Zu verkaufen:** Brauner Herrenanzug, neu, dreiteilig, Friedensqualität, Steirerrock, gut erhalten, lichtgraues Sommer-Sakko, alles Gr. 44, weiters abzugeben grauer Herrenstaubmantel, gefüttert, Gr. 44, gegen Wetterkragen. Auskunft: Zell, Schmiedestraße Nr. 30. 871

**Gartenschlauch,** mindestens 10 m lang, ¾ Zoll, zu kaufen oder tauschen gesucht. Hans Gruber, Zell, Berghofgasse 5. 872

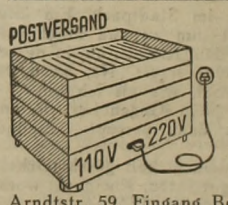
**Starke Zwiebelpflanzen** gibt noch ab Gartenbaubetrieb Richard Fohleutner, Zell a. d. Ybbs, Schmiedestraße 9. 874

**Verkaufe** preiswert braune Sportschuhe Gr. 44 oder tausche gegen Gr. 45. Waidhofen, Plenkerstraße 27, 1. Stock. 875

**John-Rauchfangaufsatz,** neu, 30 cm Durchmesser, zu verkaufen. Sturany, Zell, Schmiedestraße 9. 876

**Blumenpflanzen**

Zinnien, Löwenmaul, Astern, sind vorrätig. Gartenbaubetrieb Richard Fohleutner, Zell a. d. Y., Schmiedestraße 9. 873




**IHR OBST**
Beeren, Schwämme konservieren Sie nur mit dem
**ELEKTRISCHEN DÖRRAPPARAT**
S 205.—, der Fa. Hubert Endemann, o. H.G., Wien XII, Arndtstr. 59, Eingang Bendlgasse 4. 818/2

## EHEANBAHNUNG

**Wer 30 Jahre lang** Ehen beurteilt hat, weiß, welche Menschen zueinander passen. Rasche Erfolge und gute Einheiraten durch das bekannte **Institut Bernert,** Eheanbahnung auf Grund des Charakters. **Linz,** Hofgasse 9/4, **oder Attnang-Puchheim,** Gasthof Rieß 6. Weitere Stellen: Mürzzuschlag 15, Kaiserstein-Villa, Velden/Wörthersee, Kranzelhofnerstraße 129/17, Fulpmes 154/12, Saalfelden 9 sowie Wien X, Raxstraße 75/1. Reiche Auswahl, gute Einheiraten. Schreiben Sie noch heute! 780

**Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!**

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y. (öffentl. Verwaltung), Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlicher Redakteur: Karl Böck, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.